Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald. Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 225 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 1.- Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 25. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
Heute die Beilage: **„Am Abend."**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Begründung der internationalen Reparationsbank soll jetzt, nach Überwindung der bisherigen Schwierigkeiten, voraussichtlich am 3. bis 6. Oktober in Angriff genommen werden, möglicherweise in Wiesbaden oder in Baden-Baden.

* Eine deutsch-englische Vereinigung mit dem Zweck zur Annäherung beider Völker wurde in Berlin gegründet. Ihr gehören hervorragende politische und parlamentarische Persönlichkeiten fast alle Parteien aus England und Deutschland an.

* In Litauen ist ein neues Kabinett unter Leitung von Tubelis gebildet worden, dem der bisherige Ministerpräsident Woldemaras nicht angehört.

* Bei einer Eisenbahnkatastrophe in Rußland wurden 45 Personen getötet, 36 verletzt.

Sturmtage.

Von einem fachmännischen Mitarbeiter.

Die Berliner Börse hat seit etwa drei Wochen eine Krise allerschwerster Art durchmachen müssen, und das deutsche Volksvermögen hat Einbußen erlitten, die man auf drei bis vier Milliarden Mark schätzen kann, wenn man die gegenwärtigen Kurse mit den Höchstkursen der betreffenden Papiere vergleicht, die sie im vorigen oder im Jahre 1927 eingenommen hatten. Wie ungeheuer der Kurssturz einzelner Papiere gewesen ist, mögen ein paar Zahlen beweisen: Vereinigte Glanzstoff-Aktien, das bekannte Kunstseidenpapier, sind von 880 bis auf 280 Prozent zurückgegangen, die andere bekannte Kunstseidenaktie, Bemberg, von 650 auf 230; die Aktien der J. G. Farbenindustrie, des weitaus größten Industrieunternehmens in Deutschland, von 380 auf 205, die Aktien der größten deutschen Brauerei, der Schultheiß-Patzenhofer A.-G., von 580 auf 270 Prozent. Andere Werte haben Kurseinbußen ähnlichen Umfangs erlitten, und nicht etwa nur die Börsenbesucher selbst, sondern vor allem das Privatpublikum, das sein Vermögen zum großen Teil in den Aktien der deutschen Industriegesellschaften angelegt hat, erleidet durch diesen Kurssturz ungeheure Verluste. Denn wenn eine Glanzstoff-Aktie, die früher für 8800 Mark verkäuflich war, nur noch mit 2800 Mark loszuwerden ist, für eine Farben-Aktie nur noch 2050 Mark zu erlösen sind gegen früher 3800 Mark, so bedeutet das ein bedenkliches Zusammenschrumpfen der in diesen und ähnlichen Papieren angelegten Vermögen.

Was ist nun die eigentliche Ursache dieser Börsenkrise? Man hat es nicht etwa mit einer allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage zu tun, die sich in den Börsenkursen widerspiegelt. Es handelt sich vielmehr in erster Reihe um ein allgemeines, weitgehendes Mißtrauen, das durch die Millionenverluste bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, einem bis dahin für unbedingt sicher angesehenen Institut, sowie durch ebenfalls sehr bedeutende Verluste bei einer anderen Versicherungsgesellschaft entstanden ist. Als nun auch noch ein paar kleinere Berliner Bankfirmen, die sich bisher eines guten Rufes erfreut hatten, in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, griff eine allgemeine Panik Platz, die sich am schlimmsten in Frankfurt a. M. äußerte, wo die Einleger einen Ansturm auf die dortige Sparkasse unternahmen und ihre Gelder zurückverlangten, weil Alarmgerüchte über die Sparkasse, wenn auch gänzlich unbegründet, in die Welt gesetzt worden waren.

Die durch alle diese Vorkommnisse geschaffene schwere Krise scheint aber nunmehr erfreulicherweise ihr Ende erreicht zu haben. Sämtliche Berliner Großbanken und eine Reihe angesehener Privatbanken haben sich zusammengeschlossen, um dem Kurssturz an der Börse einen Riegel vorzuschieben, da sie ihn nicht als sachlich gerechtfertigt ansehen. Ähnliche Maßnahmen sind auch bei früheren Gelegenheiten schon in Angst- und Panikzeiten ergriffen worden und regelmäßig haben sie das gewünschte Ziel erreicht. Praktisch geht eine solche „Stützung der Börse" derart vor sich, daß die betreffende Bankengruppe eine Anzahl von Millionen zusammenschießt und daß mit diesen Geldern die zum Verkauf an die Börse gelangende Ware aufgenommen wird. Dadurch wird einem weiteren Sinken der Kurse ein Wall entgegengesetzt. Gleichzeitig aber läßt auch natürlich das Angebot nach; denn wenn das Publikum nicht mehr zu befürchten braucht, am Tage darauf womöglich noch schlechtere Kurse für seine Aktien zu erhalten, so hören natürlich im gleichen Augenblick die Angstverkäufe auf. Ebenso muß es beruhigend wirken, wenn die Banken den Standpunkt einnehmen, die gegenwärtigen Kurse seien niedrig, und wenn sie zum Beweise dessen umfangreiche Käufe auf diesem Niveau für eigene Rechnung vornehmen.

Man kann heute mit einigem Recht annehmen, daß der schwere Sturm vorüber ist und daß allmählich wieder eine Beruhigung an der Börse einkehren wird. Als ein wahres Glück ist es zu bezeichnen, daß die Maßnahmen der Banken noch vor dem Ultimo eingesetzt haben, da andernfalls die Gefahr bestanden hätte, daß noch verschiedene Firmen in Schwierigkeiten geraten wären, weil am Ultimo bekanntlich an der Börse die Kursdifferenzen zu bezahlen sind. Nunmehr besteht diese Gefahr offenbar nicht mehr und man darf der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegensehen, wenn auch die erlittenen Verluste sich so leicht nicht wiedergutmachen lassen und das deutsche Volksvermögen sehr empfindliche Einbußen erlitten hat.

Schlußarbeiten des Völkerbundes

Die Abrüstungsfrage in Genf.

In Genf hielt die vor ihrer Vertagung stehende Völkerbundversammlung Dienstag zwei Vollsitzungen ab. In der Vormittagssitzung bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Abrüstung. In einer kurzen Ansprache unterstrich der belgische Berichterstatter Poullet die dringende Notwendigkeit, den ersten und vielleicht entscheidenden Schritt auf dem Wege zur tatsächlichen Abrüstung bald zu tun.

Außer dem englischen Vertreter Lord Robert Cecil erbat niemand das Wort und so wurde schließlich der wenig sagende Bericht der Abrüstungskommission angenommen, nachdem alle entschiedenen Wendungen aus ihm vorher entfernt wurden.

Lord Robert Cecil

trat für die allgemeine Ratifikation des Waffenhandelsabkommens vom Jahre 1925 ein und teilte mit, daß seine Regierung beschlossen habe, diese Konvention, die bis jetzt erst die Zustimmung von fünf Mächten erhalten hat, zu ratifizieren.

Lord Cecil erklärte weiter, wesentlich sei die Anwendung der gleichen Grundsätze für Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Die Herabsetzung der Effektivbestände müsse entweder durch Verringerung der Truppen unter den Fahnen oder durch Verringerung der Dienstzeit erfolgen. Das Kernproblem der ganzen Abrüstungsfrage sei die Verminderung des Kriegsmaterials, ohne die man niemals etwas Wirksames leisten werde.

Die einzige Sicherheit bestehe in der Aufrechterhaltung des Friedens. Kein Frieden ohne Abrüstung und keine Abrüstung ohne Beschränkung des Kriegsmaterials.

*

Die Reparationsbank.

Nach Pariser Meldungen sind die letzten Schwierigkeiten, die dem Zusammentritt des Organisationskomitees für die Reparationsbank im Wege standen, beseitigt, so daß die Einberufung der Kommission unmittelbar bevorsteht. Als Termin des Zusammentritts wird der 3. oder 6. Oktober genannt, als Ort der Tagung Wiesbaden, Baden-Baden oder eine Stadt an den oberitalienischen Seen.

Beim Völkerbund scheint die Meinung in den Vordergrund getreten zu sein, der Bund werde als solcher keinen Einfluß auf die Errichtung der Bank nehmen. Die Angelegenheit berühre ausschließlich Deutschland und die Gläubigerstaaten. Dem Vernehmen nach wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht persönlich die deutschen Interessen bei der Reparationsbank vertreten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Finanzprogramm und Liquidationsgeschädigte.

Die „Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden" teilt mit: Reichsminister Dr. Curtius hat unter Hervorhebung der Tatsache, daß durch Annahme des Young-Planes in den nächsten Jahren jährlich 700 Millionen an Reparationszahlungen erspart werden, ein Programm für die Verwendung der ersparten Beträge entwickelt. In gleicher Weise hat auch der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff Vorschläge für ein neues Finanzprogramm des Reiches aufgestellt. Bei diesen Kundgebungen ist die Aufbesserung der bisher unzulänglichen Entschädigungen für Liquidations- und Gewaltgeschädigte ganz übergangen worden. Die Arbeitsgemeinschaft weist auf die Feststellung des Young-Plans hin, daß die Rücksichtnahme auf eine innere Entschädigungsverpflichtung des Reiches mitbestimmend gewesen ist. Sie erinnert an die vom Reichstag gefaßte Entschließung, in der eine Erhöhung solcher Entschädigungen bei Verminderung der Reparationen in Aussicht genommen wurde.

Das Überfliegen des besetzten Gebietes.

Die Besetzungsmächte sind aus eigenem Antrieb an die Botschafterkonferenz herangetreten mit dem Ersuchen, die Einschränkungen hinsichtlich des Überfliegens des bisher besetzten deutschen Gebietes durch deutsche Zivilflieger aufzuheben. Die Botschafterkonferenz hat diesem Ersuchen Rechnung getragen und die bisher geltenden Einschränkungen aufgehoben.

Das Duell im Strafrecht.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag nach der Sommerpause seine Arbeiten wieder auf. Der Vorsitzende Dr. Kahl teilte mit, daß man sich auf der Münchener Strafrechtskonferenz einig geworden sei, darauf zu dringen, daß bis zum Dezember die erste Lesung des Strafgesetzbuchentwurfs beendet wird. Der Ausschuß setzte seine Beratungen dann bei dem Abschnitt Zweikampf fort. Nach den Bestimmungen des Entwurfes wird der Zweikampf mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, im Falle des Todes des Gegners nicht unter einem Jahr bestraft. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hanemann beantragte eine Änderung, wonach studentliche Mensuren straffrei bleiben sollen. Gegen diesen Antrag wandte sich der Zentrumsabgeordnete Wegmann. Abgeordneter Landsberg (Soz.) meinte, ohne Rücksicht auf die Höhe der Strafe solle mit jeder Bestrafung der obligatorische Verlust der Amtsfähigkeit verbunden sein.

Der Reichsrat in Baden.

Der Reichsrat traf auf seiner Reise durch Baden in Konstanz ein, wo er von den Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt wurde. Im Inselhotel hielt der badische Staatspräsident Dr. Schmidt eine Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß an der Fahrt abwechselnd auch drei Reichsminister teilnehmen, und zwar die Minister Dietrich, Dr. Wirth und Severing. Im Namen des Reichsrates antwortete der Vertreter Braunschweigs, Geheimrat Dr. Boden, der u. a. erklärte, das Land Baden und seine Bewohner dürften versichert sein, daß die Grenzlandnöte der deutschen Südwestmark Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit der Reichsregierung und des Reichsrates seien. Nachmittags fand im Konziliumsgebäude eine Sitzung mit Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft statt. An den Reichskanzler, der zurzeit auf Bühlerhöhe weilt, wurde ein Telegramm gerichtet, in dem die badische Regierung und der Reichsrat dem Kanzler baldige völlige Genesung wünschen. Reichsernährungsminister Dietrich sagte in einer Ansprache, er habe die Überzeugung, das deutsche Volk befinde sich in bezug auf die Finanzreform an einem Wendepunkt.

Litauen.

Das neue Kabinett Tubelis.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Finanzminister Tubelis beendete seine Verhandlungen. Ministerpräsident Tubelis übernahm außer dem Finanzministerium in Stellvertretung auch das Außenministerium. Das Kriegsministerium erhielt an Stelle von Woldemaras Oberst Variakojos. Die übrigen Ministerien bleiben mit den bisherigen Ministern besetzt. Der Staatspräsident hat diese Liste bestätigt. Wer das Außenministerium definitiv übernimmt, ist noch nicht entschieden. Woldemaras ist vorläufig gänzlich ausgeschaltet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Ernennung des Bischofs von Meißen, Dr. Schreiber, durch den Papst zum Administrator der Diözese Berlin erfolgte unterm 24. September.

Wien. Reichsjustizminister von Guérard ist hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich Bundesminister für Finanzen Slama und der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld am Bahnhof eingefunden.

London. Der Pariser Botschafter der Sowjetunion, Dowgalewsky, der die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland führen soll, hat dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet und mit dem Staatssekretär des Äußeren, Henderson, eine erste Besprechung gehabt.

London. Wie Reuter aus Hankau meldet, sind drei Dampfer, die sich mit 5000 Mann Regierungstruppen an Bord auf der Fahrt von Hankau stromaufwärts befanden, bei Itschang von den Streitkräften Tschangkatkweis, die sich auf dem Anmarsch auf Kanton befinden, beschossen und nach heftigem Kampf beschlagnahmt worden. Bei dem Kampf soll es 50 Tote und mehrere hundert Verletzte gegeben haben.

Rom. Das Gesetz über die Ausführung des deutsch-italienischen Übereinkommens vom 7. Mai 1928 über die Zollbehandlung von medizinischen Spezialwaren ist amtlich bekanntgegeben worden.

Dr. Steiger zur Landwirtslage.

Wirksamer Schutz notwendig.

Bei einem Festabend im Anschluß an die Generalversammlung verbunden mit Wanderausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinhessen hielt der preußische Minister Dr. Steiger eine Ansprache, in der er mitteilte, daß am 30. September auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine Versammlung von Beamten und Sachverständigen darüber beraten werde, wie den Gebirgsgegenden der Rheinprovinz, besonders Eifel und Hunsrück, durch Förderung der Milchwirtschaft als Grundlage der Viehwirtschaft dieser Gegenden geholfen werden könne.

Es sei nicht seine Absicht, die Domänen dauernd unter ständiger Verwaltung des Staates zu lassen. Notwendig sei ein wirksamer Schutz der Landwirtschaft. Dabei bleibe auch der Landwirtschaft selbst ein großes Arbeitsfeld zur Stärkung ihrer Stellung aus eigener Kraft. Die Wege zur Entschuldung der Landwirtschaft hingen eng mit dem Young-Plan zusammen, darum müßten in dieser Frage Länder, Regierungen, Landwirtschaftskammern und freie Organisationen einträchtig zusammenwirken, wie es in vorbildlicher Weise der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen zeige.

Rationalisierung der Industrie.

Eine Entschließung der Interparlamentarischen Handelskonferenz.

Die erste Vollversammlung der Interparlamentarischen Handelskonferenz in Berlin wurde von dem Vorsitzenden, Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff, Dienstag nachmittag eröffnet. Auf der Tagesordnung stand das Problem der Rationalisierung der Industrie und der Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft.

Das englische Unterhausmitglied Hannon berichtete über die Arbeiten des dafür eingesetzten Ausschusses. Dem Ausschuß waren von Hannon und von Dr. Brüning Berichte über diese beiden Probleme erstattet worden. Beide Redner hatten Entschließungsentwürfe eingereicht. Die gemeinsame Entschließung, die der Berichterstatter der Konferenz zur Annahme empfahl, besagt:

Die Internationale Parlamentarische Handelskonferenz beschließt:

1. daß die nationale sowohl wie die internationale Rationalisierung der Industrie durch industrielle Handels- und soziale Organisationen in allen Ländern der Welt sorgfältig geprüft werden sollte; 2. daß die Delegationen aus den verschiedenen Parlamenten ersucht werden sollen, durch ihre heimischen Parlamentskomitees oder durch Sonderkomitees zur Erforschung des Anwachsens industrieller Zusammenschlüsse auf rationeller Grundlage und der Grenzen ihrer etwaigen weiteren Ausdehnung die Entwicklungsmöglichkeiten in ihren Ländern erwägen zu lassen; und 3. daß die Delegationen für die Konferenz des Jahres 1930 Berichte über die Ergebnisse ihrer Erwägungen ausarbeiten sollen.

Nach einer Aussprache wurde die Entschließung angenommen. Nachdem Präsident Kardorff noch unter lebhaftem Beifall ein Antworttelegramm des Reichstagspräsidenten Löbe auf das Begrüßungstelegramm des Kongresses bekanntgegeben hatte, wurde die Plenarsitzung geschlossen. Abends fand ein Empfang in der Handelskammer statt.

Französische Interpellation zur Saarfrage.

In der Deputiertenkammer.

Der linksrepublikanische Abgeordnete Boisseau hat Ministerpräsident Briand mitgeteilt, daß er ihn bei Wiederzusammentritt des Parlamentes über die Art der Verpflichtungen interpellieren werde, die er Stresemann gegenüber in der Frage des Saargebietes eingegangen sei und wie die Regierung dieses wichtige Problem zu lösen gedenke. Boisseau will seine Interpellation mit dem Hinweis darauf begründen, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus eine Änderung der Rechtsverhältnisse des Saargebietes für Frankreich die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde angesichts der Tatsache, daß die französische Außenhandelsbilanz in diesem Jahre zehn Milliarden Frank erreichen werde und daß die Ausfuhr nach dem Saargebiet jährlich zwei Milliarden betrage. Angesichts der Bedrohung dieser so wichtigen französischen Interessen im Saargebiet erschienen die einzuleitenden deutsch-französischen Verhandlungen auch durchaus verfrüht. Im übrigen sei es unerläßlich, den französischen Handel und die französische Industrie um ihre Ansicht zu befragen.

Französische Vorbereitungen zur Regelung der Saarfrage.

Es wird ein Programm ausgearbeitet.

Wie der „Temps" meldet, ist im Hinblick auf die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen über die Regelung der Saarfrage französischerseits eine Kommission gebildet worden, der Vertreter des Außenministeriums sowie der Ministerien für öffentliche Arbeiten, für Handel, Finanz und Landwirtschaft angehören. Diese Kommission hat die Aufgabe, die verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Seiten der Saarfrage, soweit sie den Gegenstand von Verhandlungen mit Deutschland bilden könnten, zu prüfen und ein Programm auszuarbeiten, das die französische Delegation bei der bevorstehenden Konferenz vertreten wird.

Weitere Erklärungen Dr. Klönnes.

Die Besprechungen mit Ententepolitikern.

Reichstagsabgeordneter Dr. Klönne gibt über seine Besprechungen mit französischen Politikern noch folgende Erklärung bekannt:

1. Ich habe im Herbst 1927 dem Ministerialdirektor Dr. Ritter einen etwa einstündigen Bericht über meine bis dahin gepflogenen Unterhaltungen gegeben, nachdem es mir trotz zweitägigem Versuch nicht gelungen war, den Herrn Außenminister selbst zu unterrichten.

2. Ich habe im Februar 1928 dem damaligen Dirigenten der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor von Dirksen, eingehend über meine Unterhaltungen mit französischen und englischen Staatsmännern und Politikern sowie über die Anregungen, die bei solchen Gelegenheiten an mich herangetragen wurden, unterrichtet.

3. Ich habe am 26. April 1929 dem Staatssekretär von Schubert den Inhalt meiner Unterhaltungen vom Vortage mit zwei französischen Politikern bekanntgegeben. Dieser Bericht enthielt keine Empfehlung der wiedergegebenen Vorschläge zur Reparationsfrage. Im Gegenteil, ich machte warnend auf verschiedene Bedenken aufmerksam. Dabei konnte ich zu meiner Genugtuung feststellen, daß sich der Herr Staatssekretär meiner Auffassung völlig anschloß.

Die Stützung der Börse.

Konsortiumsbildung in Berlin.

Bei einer Sitzung der Stempelvereinigung von zwölf Banken und Bankfirmen wurde eine Kommission gewählt, die unverzüglich praktische Vorschläge zur Durchführung von entsprechenden Maßnahmen machen soll. Gleichzeitig wurde ein Konsortium gebildet, das sofort Interventionen durchzuführen hat.

Deutsch-Englische Vereinigung.

Die Gründung in Berlin.

Die „Deutsch-Englische Vereinigung", deren Gründung seit einigen Monaten in Vorbereitung war, hat sich nunmehr endgültig gebildet. Eine gemeinsame Sitzung von Vertretern der Vorstände beider Zweige der Vereinigungen fand in Berlin statt. Es wurde beschlossen, nunmehr die Öffentlichkeit über die erfolgte Gründung zu unterrichten. Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern zu fördern und zu vertiefen. Den Vorsitz hat in der englischen Gruppe Lord Reading, in der deutschen Reichskanzler a. D. Dr. Cuno übernommen. Beide Gruppen haben Vorstände gebildet, denen Mitglieder aller Parteien beider Länder angehören. An der Gründungsversammlung nahmen zahlreiche Vertreter beider Länder teil; englische Mitglieder sind u. a. der frühere englische Botschafter in Berlin, Viscount d'Abernon, der Handelsminister Graham, Earl of Jellicoe und der Schatzkanzler Philip Snowden. Von Deutschen gehören der Vereinigung u. a. an: Graf Gottfried Bismarck, die Reichstagsabgeordneten Brüning, Emminger, von Kardorff, Dr. Klönne, Koch-Weser, von Lindeiner, von Rheinbaben, Treviranus und Ulitzka, dann Admiral Zenker und eine Anzahl Bankdirektoren und Wirtschaftsführer.

Fortgesetzte Raiffeisen-Untersuchung.

Vernehmung Geheimrats Semper.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der Kreditgewährung der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse an die Landbund- und Raiffeisengenossenschaftsbank setzte am Dienstag seine Verhandlungen fort. Abg. Kuttner (Soz.) erstattete Bericht über die Akteneinsicht bei der Preußenkasse. Er erklärte, die Akten seien insofern unvollständig, als in zahlreichen Schriftstücken auf mündliche Gespräche Bezug genommen werde. Den Inhalt dieser mündlichen Gespräche, die zum großen Teil für den Geschäftsgang entscheidend seien, könne man aus den Akten nicht ersehen.

Es folgte die Vernehmung des früheren Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, Geheimrats Semper, der im Jahre 1928 von der Staatsregierung zwangsweise beurlaubt wurde und im Februar des gleichen Jahres seinen Abschied nahm. Auf Befragen durch den Vorsitzenden Abg. Dr. Deerberg (Dtn.) erklärte Geheimrat Semper, daß die Preußenkasse kredite nach bestimmten Richtlinien gewährt habe. Nur Ende 1924, nach der Inflationszeit, sei man über diesen Rahmen hinausgegangen.



Oberst Kriebel.

Als Nachfolger des verstorbenen deutschen Obersten Bauer als militärischer Berater der chinesischen Regierung ist der frühere bayerische Generalstabsoffizier Oberst Kriebel vom chinesischen Staatssekretär Tschiangkaischek ernannt worden.

Die Interparlamentarische Handelskonferenz.

Allgemeines Rundfunkstatut vorgeschlagen.

Bei der Eröffnungssitzung wurde nach den Reden der Herren von Kardorff und Reichsfinanzminister Doktor Hilferding bzw. den Antworten der ausländischen Vertreter darauf zum Vorsitzenden auf Vorschlag der englischen Delegation der Reichstagsabg. von Kardorff gewählt. Vizepräsidenten der Konferenz sind die Vorsitzenden der einzelnen Delegationen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde dann unter lebhaftem Beifall beschlossen, an den Reichstagspräsidenten Löbe ein Begrüßungstelegramm zu senden und die Hoffnung auf eine baldige Genesung auszusprechen. In der Wandelhalle des Reichstages fand ein Tee-Empfang des Reichstagspräsidiums zu Ehren der Konferenz statt, zu dem neben den Delegationen aus In- und Ausland die Reichsminister von Guérard, Hilferding, Severing und Wissell sowie zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps erschienen waren.

Ausschußarbeit.

Am Dienstag tagten zunächst die verschiedenen Ausschüsse. In der Kommission für das Radiowesen erstattete der französische Deputierte Louis Dausset einen Bericht und unterbreitete eine Entschließung, die er gemeinsam mit dem deutschen Reichstagsabgeordneten Minister a. D. von Raumer ausgearbeitet hatte. Auch die Vertreter der beiden Länder, die bisher im Radiowesen die größten Widerstände geleistet hatten, nämlich Italien und die Schweiz, stimmten zu. Die Konferenz stimmte einmütig der Resolution zu, die eine Reihe von Maßnahmen empfiehlt, welche ein internationales Rundfunkstatut bilden würden.

Ununterbrochene Arbeitswoche in Rußland

Vier Arbeitstage, ein Ruhetag, keine Feste.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Arbeitskommissariat der U. d. S. S. R., die durch den Regierungserlaß vom 27. August über die Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in sämtlichen Industriebetrieben und Institutionen aufgefordert wurden, dahingehende Arbeitsbedingungen auszuarbeiten, haben sich für die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche ausgesprochen, die sich aus vier Arbeitstagen und einem Ruhetage zusammensetzen soll. Danach wird jedem Arbeiter und Angestellten allwöchentlich eine mindestens 40stündige ununterbrochene Ruhepause gewährt. Alle bisherigen Ruhetage, die religiösen Festen angepaßt waren, werden aufgehoben. In allen Betrieben wird im Laufe des ganzen Jahres ununterbrochen gearbeitet; eine Ausnahme bilden lediglich die fünf revolutionären Fest- und Gedenktage am 22. Januar, am 1. und 2. Mai und am 7. und 8. November. Die Umstellung auf die ununterbrochene Arbeitswoche ist bereits in zahlreichen Betrieben erfolgt, die Ergebnisse sollen außerordentlich günstig sein. Man erhofft eine Steigerung der Produktion von 20 Prozent. Fast allgemein, auch bei den Behörden, tritt die neue Arbeitswoche am 1. Oktober in Kraft.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 25. September 1929.

Erziehung zur Güte.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" empfiehlt der Dichter, und die Worte stehen in einem Gedicht, das „Das Göttliche" überschrieben ist. Edelsinn und Hilfsbereitschaft und Güte — ja, das ist wohl das Göttliche im Menschen, die schönste Gabe, die ihm vom Himmel mit auf den Lebensweg gegeben worden ist. Güte vor allem! Wer gütig ist, nicht nur den Menschen, sondern auch allen andern Kreaturen gegenüber, dem fehlt es auch nicht an Adel der Gesinnung, der ist auch, soweit es in seinen Kräften steht, hilfsbereit zu jeder Zeit. Von einem „guten Herzen" hört man so oft sprechen, und solche Herzensgüte ist in den meisten Fällen angeboren. Ob sie wohl auch anerzogen werden kann? Solche, die der Meinung sind, daß das Menschenherz gebildet werden kann, wie das Menschenhirn gebildet wird, bejahen die Frage unbedingt. Sie glauben an die dem Menschen heimlich innewohnende Güte, die nur geschürft und wie aus dunklem Schacht ans Licht geholt werden müsse. Und so hat sich jenseits des Rheines schon vor zwei Jahrzehnten eine „Liga der Güte" gebildet, mit dem Ziele, die Menschen schon von Jugend auf zur Güte zu erziehen. Von Jugend auf, das heißt: im Elternhause und in der Schule. Die Gründerin dieser Liga, eine jetzt über 70 Jahre alte hochangesehene Dame, weilte dieser Tage in des Reiches Hauptstadt, um in gleichgesinnten Kreisen über ihre Gründung und die Erfolge ihrer Gründung zu plaudern. Und sie predigte Güte, Güte, Güte, und sie erzählte, daß die „Gütebewegung" schon in viele Länder gedrungen sei und daß Millionen von Schulkindern als Mitglieder der „Liga der Güte" ihren Ehrgeiz darin suchen, Menschen guten Willens zu werden. Und man sollte meinen, daß eine solche Anregung nicht erst von jenseits der Grenzen zu uns zu kommen brauchte und daß wir von selbst fähig und willens sein müßten, unsere Jugend sozusagen auch methodisch zur Güte zu erziehen. Es sollte in den Schulen der Bildung des Herzens Raum gegeben werden neben der Geistes- und neben der Körperbildung. Die Kinder sollten erzogen werden, gut zu werden und gut zu bleiben, und sollten sich dann selbst zur Güte in Wort und Tat erziehen. Es ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, und man sollte ferner meinen, daß es dazu wirklich nicht erst einer Liga bedürfe und daß wir gut sein könnten und müßten auch ohne Organisation!

Halver

—& Die vom Vaterländischen Frauenverein, Ortsgruppe Westschule, auf morgen, Donnerstag, dem 26. September festgesetzte **Verlosung** findet nicht nachmittags, sondern erst abends statt.

—* Der **Hauptgewinn**, ein Rind, fiel bei der Lotterie-Ziehung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Neuenrade auf die Nr. 1063 und kam nach Altena.

—(=) **Stiftungsfest des Turnverein Ennepe.** Am vergangenen Sonntag feierte der Turnverein Ennepe sein 3. Stiftungsfest. Wenn der Tag auch nicht das gewünschte Wetter zeigte, so war der Wettergott der Feier doch noch einigermaßen hold, sodaß die Vorführungen auf der Festwiese stattfinden konnten. Gegen 3 Uhr begannen die turnerischen Darbietungen. Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch Barren- und Pferdturnen und Freiübungen, sowie Austragung eines Handballspieles. Von Nah und Fern hatten sich zahlreiche Besucher, Turner und Turnfreunde eingefunden. Die Uebungen gaben Zeugnis, daß man auch in hiesiger Gegend der deutschen Turnsache reges Interesse entgegen bringt. Ein flottes Handballspiel zwischen der Mannschaft des Honsberger Turnverein Remscheid und der Mannschaft der Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver beendigte die sportlichen Darbietungen des schön verlaufenen Tages. Das Spiel endete mit einem Resultat 4:4 Tore. Bei eintretender Dunkelheit wurde die Feier im Vereinslokale fortgesetzt. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Turnbruder Käutner, hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er den Turnverein Kierspe 1879, Honsberger Turnverein Remscheid sowie die Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver. Namens des Turnverein Kierspe übermittelte Oberturnwart Otto Meisterjahn herzliche Grüße und brachte dem Turnverein Ennepe ein dreifaches kräftiges Gut Heil auf ein weiteres Blühen und Gedeihen. Ein gemütlicher Turnerball mit flotter Musik beschloß die schön verlaufene Feier. Gut Heil!

Kierspe

—r In der letzten **Sitzung der Amtsvertretung von Kierspe** wurden drei Bürgschaften für Kleinwohnungszwecke übernommen. Für das Beamtenhaus wird ein neuer Waschofen angeschafft. Als Schreibkraft wird Fräulein Hedfeld, Kierspe angenommen. Nach vorgenommener Besichtigung werden über 57 ha meist Waldflächen als Amtswald im Wernscheid angekauft. Ausgeschieden wird der Turn- und Spielplatz in Rönsahl, der an die Gemeinde Rönsahl mit Vergrößerungsmöglichkeit abgetreten wird. Auch die beiden Wasserleitungsgrundstücke gehen in das Eigentum der Gemeinde Rönsahl über. Schließlich erhält die Gemeinde Rönsahl den Platz zwischen der Wirtschaft Sure und dem Neubau von Prüschenk und Heuckelbach an der sogen. Mosel, der als Kinderspielplatz eingerichtet werden soll und nicht bebaut werden darf. Zwischen Amt und Gemeinde Rönsahl bleibt eine Zusammenlegung von Waldgrundstücken vorbehalten, die voraussichtlich zur Bildung einer Waldgenossenschaft führen wird. Der gemeinsame Wald von etwa 400 Morgen würde alsdann eine eigene Jagd bilden. Vielleicht werden auch der evangelischen Kirchengemeinde Rönsahl noch einige angrenzende Waldstücke aus obigem Ankauf verkauft. Dem Maler und Anstreichermeister Emil Kleine soll der Bauplatz zwischen Amtshaus und dem Beamtenhaus des Amtes Kierspe als Bauplatz verkauft werden.

—r Wie wir hören ist die Besitzung des Anstreichermeisters Emil Kleine, Kierspe am Krähennocken in den Besitz des Kaufmanns Neppel-Bollwerk durch Kauf übergegangen. Der von diesem geplante Neubau einer Wirtschaft in derselben Gegend wird somit nicht zur Ausführung gelangen, sondern in diesem nun erworbenem Hause eingerichtet. Da das Gebäude sich zu diesem Zweck eignet und auch an der Haltestelle der Omnibusse Kierspe—Kierspe-Bhf. näher liegt ist dieses Vorhaben nur zu begrüßen, zumal auch ein Warteraum zum Aufenthalt der Omnibusfahrgäste vorgesehen ist.

—s **Reichs-Jugend-Wettkämpfe.** Reges Leben herrschte am Dienstag auf unserem Spiel- und Sportplatz, gaben sich hier die gesamten Schulen des Amtes Kierspe ein Stelldichein zur Ausführung der Reichsjugendwettkämpfe. Gegen 9 Uhr vormittags rückten die Schüler und Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrer hier an, und es dauerte auch gar nicht lange, da sah man die kleine Schar auch schon an der Arbeit. Weitspringen, Ball werfen und laufen waren die Uebungen, an denen die Kleinen ihre Kunst zeigen konnten. Die Leistungen waren teilweise sehr gut und konnte man seine helle Freude an dem Eifer der Jugend haben. Kreisschulrat Hufenbecher wohnte dem turnerischen Schauspiel bei. Des mittags machte man Pause, und wurde in der Turnhalle eine von unserer Lehrerin Emma Muermann zubereitete Erbsensuppe eingenommen, die den Kleinen vortrefflich mundete. Die Nachmittagsstunden wurden durch allgemeine Freiübungen, Tauziehen und dergleichen ausgefüllt. Gegen 4 Uhr fand die Preisverteilung statt, nachdem Hauptlehrer Müller vorher eine Ansprache gehalten hatte. Den Siegern und Siegerinnen winkte als Lohn ein schlichtes Eichensträußchen. Allgemein wird bedauert, daß das Turnen nicht auf einen Sonntag fiel, damit auch den Eltern Gelegenheit geboten wurde, sich von dem Können ihrer Kinder zu überzeugen.

Siegerliste folgt.

Kierspe-Bhf.

—b **Autounglück.** Auf der Hauptstraße in der Nähe der Bahnbrücke ereignete sich am Montag abend ein Autounglück. Der Fabrikarbeiter C. R. kam aus Richtung Tannenbaum, während der Kraftwagenfahrer J. B. mit seinem Wagen die Hauptstraße hinabgefahren kam. Gerade unter der Brücke geriet der Fußgänger vor den Kraftwagen,

Landwirtschaftliche Ausstellung in Neuenrade.

:: **Neuenrade**, den 24. Sept. 1929.

Am Samstag und Sonntag wurde in unserem Städtchen die diesjährige landwirtschaftliche Kreisausstellung abgehalten. Mit Spannung hatte man schon seit langer Zeit diesen Tagen entgegengesehen. Am Freitag schien es, als wollte der einsetzende Regen nach schönem Erntewetter die Festesstimmung beeinträchtigen. Doch es kam anders. Beim herrlichsten Sonnenschein kamen am ersten Festtage schon früh morgens die Teilnehmer aus allen Richtungen auf Fahrzeugen verschiedenster Art und zu Fuß nach dem Ausstellungsort. Auf dem Wall waren die Ausstellungstiere, der Stolz der Landwirte, aufgetrieben und legten Zeugnis ab, daß die Viehzucht in unseren Bergen nicht im Argen liegt. Daß die Technik eine ganze Reihe moderne landwirtschaftliche Hilfsmittel hervorgebracht hat, bewies die Ausstellung hinter dem Hotel Schroeder, welche die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch nahm. Daß bei der reichen Obsternte dieses Jahres die Abteilung „Erzeugnisse" in Garten- und Feldfrüchten den anderen Ausstellungen nicht nachzustehen brauchte, bewies der Aufbau im Voßschen Saale. Hier staunte man über die Erfolge, die bei intensiver Pflege und Düngung erzielt werden können. Das farbenfrohe Bild lockte die Besucher immer wieder herbei. Im Saale des Kaisergartens waren Kleintiere und Geflügel untergebracht und zogen die Liebhaber dieser Tiere an. Im evg. Schulgebäude befanden sich noch die Abteilungen für Forst- und Jagdgeräte, Düngemittel, eine Ausstellung des Landeskulturamtes und die Grünlandausstellung. Zu dem interessantesten Teil gehörte die Abteilung „Die Elektrizität im Dienste der Landfrau", die von dem Bund der Landfrauen in Zusammenarbeit mit dem Elektrizitätswerk „Mark" in den Kellerräumen der Schule eingerichtet war. Eine vollständige Küche wurde im Betrieb vorgeführt. Man sah ferner die Warmwasserversorgung für ein Bad, ferner Waschmaschine, Mangel, Schleuder etc. im Betrieb. In den einzelnen Abteilungen hatten die Preisrichter einen schwierigen Stand, allen Ausstellern eine gerechte Beurteilung zuteil werden zu lassen. Im folgenden geben wir das Ergebnis der Preisprüfungskommission wieder:

Hengste und 4jährige Stuten mit Fohlen: 1. Preis Heinrich Hesse, Wixberg; 2. A. Weustermann, Brenscheidt; 3. Fr. Spelsberg, Heerwiese; 4 J. Kresting, Dommelnheide (Anerkennung). — **4jähr. und ältere Stuten, Kaltblut:** 1. Bernh. Schulte, Neuenrade, 2. Otto Mayweg, Rentrop; 3. A. von der Crone, Eschen; 4 J. Kresting, Dommelnheide; 5. Bernh. Schulte, Neuenrade. — **3jährige Stuten, Kaltblut:** 1. Ww. Baucloh, Sticht. — **2jährige Stuten, Kaltblut:** 1. Neuhaus, Kückelhausen; 2. Cl. Prumbaum, Rudolfskamp; 3. Delwig, Neuenrade. — **1jährige Fohlen, Kaltblut:** 1. Fr. Severin, Harlinghausen; 2. C. Werdes, Leinschede, 3. W. Vieregge, Leinschede; 4. Weustermann, Brenscheidt; 5. Kresting, Dommelnheide. — **Stuten mit Fohlen, Warmblut:** 1. Carl Werdes, Leinschede; 2. G. Schriever, Schlachtenrade; 3. Fr. Neuhaus, Kückelhausen; 4. Fr. Geck, Brunscheidt. — **4jährige und ältere Stuten:** 1. E. Lemmert, Nonnen-Ennepe; 2. Rinke, Pasel; 3. Hevendehl, Nettenscheid; 4. Dorlöchter, Burg. — **3jährige Stuten, Warmblut:** 1. H. Dorlöchter, Burg; 2. G. Schriever, Schlachtenrade. — **1jährige Fohlen:** 1. Gutsverwaltung Eicken, Werdohl. — **Beste Kaltblutstute der Schau:** Bernhard Schulte, Neuenrade. — **Beste Warmblutstute der Schau:** Lemmert, Nonnen-Ennepe. — **Rinder: Bullen, vor dem 1. 1. 28 geboren:** 1. Bullenhaltungsgenossenschaft Pasel; 2. Aug. Klostermann, Kreisch bei Halver; 3. Dunkel, Herscheid. — **Junge Bullen, nach dem 1 .1. 28 geboren:** 1. Max Plate, Hellersen; 2. Emil Schroeder, Schroedersherweg, 3. Baucloh, Sticht. — **Rotbunte Kühe mit Milchleistung:** 1. Karl Werdes, Leinschede; 2. Gutsverwaltung Kohlweg, Lüdenscheid; 3. Bitter, Böddinghausen bei Plettenberg; 4. Aug. Kirchhoff, Pasel; 5. Gutsverwaltung Haus Rhade, Oberbrügge; 6. Karl Schroeder, Carthausen; 7. J. Schroeder, Schroedersherweg; 8. Flügge, Wibbecke. — Rotbunte Kühe ohne Nachweis: 1. **Gutsverwaltung** Eicken, Werdohl; 2. H. Schulte, Neuenrade; 3. Gutsverwaltung Eicken, Werdohl; 4. Jos. Drepper, Neuenrade; 5. Carl Delwig, Neuenrade; 6. Anton Wiesermann, Neuenrade. **Rotbunte Rinder bis 3 Jahre:** 1. Bernh. Schulte, Neuenrade; 2. Emil Schroeder, Schroedersherweg; 3. Aug. Bitter, Böddinghausen; 4. Max Plate, Hellersen; 5. Fr. Dickehage, Neuenrade; 6. Schmiedlin, Neuenrade; 7. Plate, Hellersen. — **Schwarze Bullen:** 1. Albert Schürfeld, Othmaringhausen. — **Schwarze Kühe mit nachgewiesener Milchleistung:** 1. Fr. Neuhaus, Kückelhausen; 2. derselbe; 3. W. Bitter, Böddinghausen; 4. derselbe. — **Schwarze Kühe ohne nachgewiesene Milchleistung:** 1. Wilh. Vollmer, Ohle; 2. Fr. Neuhaus, Kückelhausen. — **Schwarze Rinder:** 1. Fritz Dickehage, Neuenrade, 2. Gutsverwaltung Eicken, Werdohl. — **Bester Bulle der Ausstellung:** Max Plate, Hellersen. — **Beste Kuh der Ausstellung:** Karl Werdes, Leinschede. **Schafe:** 1. Jos. Drepper, Berentrop; 2. Jos. Drepper, 3. Gutsverwaltung Neuenhof. — **5. Schweine: Eber:** 1. Jos. Drepper, Berentrop; **Sau:** 1. Jos. Drepper, Berentrop, 2. H. Schulte, Neuenrade. — **Feld- und Gartenfrüchte:** 1. v. der Crone, Eschen; 2. Hoffmann, Wintersohl; 3. Dowy, Versevörde; 4. Steineck, Neuenrade; 5. C. Maiwurm, Hilfringhausen; 6. Otto Lengelsen, Springen; 7. Lenhoff, Krummenstück; 8. Jos. Drepper, Berentrop; 9. Gustav Bald, Neuenrade; 10. Karl Schmerbeck, je ein Diplom des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe; 11. Fr. Büscher jr., Neuenrade; 12. Ernst Funke, Holte und 13. G. Jung, Neuenrade, Diplom des Landw. Kreisvereins; 14. B. Stiebermann, Neuenrade; 15. W. Duisburg, Deipschlade, 16. L. Heinmöller, Neuenrade; 17. Fr. Severin, Harlingsen, 18. Fr. Kappe, Neuenrade; 19. Karl Dahlhaus, Dahle; 20. Ed. Loos, Neuenrade, 21. Freiherr von Fürstenbergsche Gutsverwaltung; 22. Karl Schulte, Neuenrade, Auf der Halle; 23. Frau Otto Lausberg, Neuenrade. Berufsgärtner: 34. Gerrath, Werdohl und Mingau, Dahle je ein Diplom des Landw. Kreisvereins. — **Milch- und Molkereiprodukte:** 1. Molkereigenossenschaft Kierspe; 2. Molkereigenossenschaft Valbert; 3. Aug. Kirchhoff, Plettenberg, 4. Richard Hüsmert, Warbollen. — **Bienen:** Gustav Bald als alleiniger Aussteller einen Preis. — Der Imkerverein des Kreises hatte eine Gesamtausstellung seiner Erzeugnisse in geschmackvoller Aufmachung arrangiert. — **Maschinen und Geräte:** Sprenger Neuenrade ein Diplom und zwei Medaillen; W. Ries, Plettenberg ein Diplom und zwei Medaillen, Windfuhr, Wiblingwerde ein Diplom und zwei Medaillen, Hoffmann, Wintersohl 2 Diplome, Cl. Starke, Neuenrade 1 Medaille, Herm. Hering, Balve 1 Medaille, Karl Koch, Plettenberg 1 Medaille, Ernst Rieke, Neuenrade 1 Medaille. — **Geflügel:** Ehrenpreise: Frau H. Schewe, Lüdenscheid; Ww. Birkenhof, Rothenohl; Gustav Draheim, Altena; Ernst Koch, Eschen; Otto Schulte, Altena; Frl. Elfriede Suhr, Neuenrade; Ad. Kleinjung, Halver; H. Hahn, Eveking; W. Lüsebrink, Halver; Gutsbesitzer von Fischersverse. — **Kaninchen:** 1. Abt. Großrasse: Ehrenpreis Emil König, Altena; H. Weber, Altena. Geldpreis Emil Lattemann, Altena; Jos. Jeide, Nachrodt; H. Weber, Altena; W. Herfeld, Neuenrade; Fr. Winkelmann, Altena; B. Brockhagen, Neuenrade. 2. Abt. Mittelrassen: Ehrenpreise Fr. Runte, Neuenrade, H. Filthaus, Werdohl; Karl Duhme, Eveking, Georg Heerdt, Eveking; Emil Plankemann, Plettenberg; Eduard Detscher, Werdohl. Geldpreis Karl Vogel, Kleinhammer; H. Filthaus, Werdohl; Albert Groll, Rotenohl, Jos. Holzbach, Altena; W. Hennis, Valbert; Emil König, Altena; Georg Heerdt, Eveking; Th. Winterhoff, Neuenrade, Rob. Hose, Altena; Arnold Happel, Altena; Heinr. Rapperinie, Eiringhausen; G. Steinert, Nachrodt. 3. Abt. kleine Rassen: Ehrenpreis W. Nuß, Altena; Karl Duhme, Eveking; Wilh. Lindenau, Altena; Frz. Oechsner, Altena; Karl Vogel, Kleinhammer; Herm. Rotthaus, Nachrodt; Joh. Schiefer, Kleinhammer; Geldpreis Frz. Oechsner, Altena; Fr. Vormann, Altena; Hugo Freesen, Eveking; Otto Maire, Werdohl; Karl Vogel, Kleinhammer; Ludw. Winkelmann, Altena; Fr. Himmelmann, Altena; Georg Rück, Eveking, Th. Lander, Werdohl; Karl Duhme, Eveking; August Müller, Eveking; Joh. Schilfer, Eveking. Zwergklasse 3a. Ehrenpreis Herbert Höfer, Neuenrade; Emil König, Altena. Geldpreis Bernhard Hagen, Neuenrade; Anton Westdörp, Werdohl; Karl Vogel, Eveking. Jungtierklasse: Ehrenpreis W. Lohmann, Werdohl, F. Winkelmann, Altena; W. Bald, Altena; Karl Dobatka, Rückelheim; Herbert Höfer, Neuenrade; Th. Winterhoff, Neuenrade, Paul Schoeneis, Altena; H. Filthaus, Werdohl; Otto Duisberg, Werdohl; Otto Maire, Werdohl; Hugo Freesen, Eveking; Wilh. Lohmann, Werdohl; F. Plankemann, Eiringhausen, W. Lips, Eiringhausen, Geldpreise: Th. Lander, Werdohl; K. Duhme, Eveking; W. Kircher, Neuenrade; W. Uhlemann, Altena; W. Lohmann, Werdohl; Jul. Lock, Bärenstein; P. Schoeneis, Altena, P. Stahlschmidt, Neuenrade, H. Freesen, Eveking; H. Hellenbach, Reggen; Otto Maire, Werdohl; Jos. Schiefer, Kleinhammer; K. Kehrwald, Werdohl, W. Merz, Altena; E. König, Altena; F. Winkelmann, Altena; W. Uerpmann, Plettenberg; Ed. Detscher, Werdohl; Albert Groll, Rotenohl; Fr. Oechsner, Altena; H. Keller, Werdohl; G. Steinert, Nachrodt, H. Fabry, Neuenrade; Filthaus, Werdohl; Th. Winterhoff, Neuenrade; Günther, Altena; E. Plankemann, Plettenberg, A. Westdörp, Werdohl; O. Maire, Werdohl, L. Klipp, Altena; Fr. Vormann, Altena. — Produkte, Feldsachen: Ehrenpreise Frau A. Westdörp, Werdohl; Frau H. Filthaus, Werdohl; Frau W. Lindemann, Altena; Frau H. Höfer, Neuenrade. Geldpreise Frau Winkelmann, Altena; Frau Lindenau, Altena; Frau Neuhaus, Altena; Frl. Mürmann, Altena; Frau Trappe, Werdohl; Frau Filthaus, Werdohl; Frl. Oechsner, Altena; Frau Uhlemann, Altena; Frau Merz, Altena; Frau Lattemann, Altena; Frau Georg Heerdt, Eveking, Frau Emil König, Altena. — Nachdem gegen 1 Uhr die prämiierten Tiere im stattlichen Zuge auf dem Wall vorgeführt worden waren, ließ man sich im Zelt an den gedeckten Tafeln nieder, um dem Magen zu seinem Rechte zu verhelfen. Wie immer bei solchen Festlichkeiten, so nahmen auch diesmal über 50 Prozent mehr am Essen teil, als sich bis zum Vorabend angemeldet hatten. Während der Tafel begrüßte der Vorsitzende des Kreisvereins, **Herr Gutsbesitzer** Crone-Uetterlingsen die Erschienenen mit herzlichen Worten. Sein Gruß galt insbesondere dem Landrat Herrn Graubner, Altena, Herrn Landrat a. D. Geh. Rat Dr. Thomee, dem Herrn Regierungsbaurat, dem Herrn Kulturamtspräsidenten zu Münster, dem Herrn Bürgermeister Kirchhoff, sowie den Vertretern der Aemter und Städte des Kreises, den Vertretern der Kulturämter Olpe und Unna, dem Vorsteher des Forstamtes Letmathe und den Kreisausschußmitgliedern. Er hielt es für seine Pflicht, allen denen seinen Dank auszusprechen, die am Gelingen der Ausstellung den Vorstand so tatkräftig unterstützt haben. Besonderer Dank gebührt Herrn Bürgermeister Kirchhoff und dem Herrn Vorsteher Esser für die Ueberlassung der Ausstellungsräume und Gastfreundschaft der Stadt Neuenrade. Dank auch den Aemtern und Gönnern der Landwirtschaft für die Zuweisung der Preise. Ein Gang durch die Ausstellung zeigte den hohen Stand der Landwirtschaft in Wissenschaft und Technik. Sie muß sich wieder den Platz erobern, der ihr gebührt, und Allgemeingut des deutschen Vaterlandes werden. Nochmals ein herzliches Willkommen unter den tausendjährigen Eichen Neuenrades.

Herr Landrat Graubner

spricht zunächst dem Vorsitzenden seinen Dank aus und wendet sich dann an die Landwirte und deren Frauen, ihre Blicke zurücklenkend auf die Zeit vor 2 Jahren, als man in Lüdenscheid das Kreisfest beging und ihm, dem Oberregierungsrat aus Berlin, noch mit einem gewissen Mißtrauen und Zurückhaltung begegnete. Er betonte in humorvollen Worten, daß Landrat und Landwirte in den zwei Jahren gute Freunde geworden seien. Viel ist in der Zeit gemeinsamer Arbeit geleistet worden; zwei Aufgaben sind jedoch noch zu lösen: erstens die Notwendigkeit, den Landwirten die Zusammenlegung zu geben, und zweitens die Frage des Absatzes. Er bittet, dem Kreisverein treu zu bleiben, um einig zu sein. Einer ist auf den andern angewiesen. Er gedenkt ferner unseres verehrten Reichspräsidenten, der trotz seines hohen Alters auch im republikanischen Staate nur seinem Volke dienen wolle. Wenn es dem Volke gut geht, kann auch die Landwirtschaft gedeihen. Sein Hoch galt dem Vaterlande. Machtvoll erklang das Deutschlandlied.

Herr Bürgermeister Kirchhoff

überbringt, auch im Namen des Vorstehers die Grüße der Stadt Neuenrade und dankt allen für ihr zahlreiches Erscheinen. Mögen Sie mit Freuden der Stunden gedenken, die Sie hier heute verbringen. Ferner begrüßte er die Preisrichter und dankte ihnen für die Lösung ihrer schwierigen Aufgabe. Die Landwirtschaft macht heute eine schwere Krisenzeit mit durch. Ohne Rücksicht auf die Gunst oder Ungunst der Witterung oder der Zeitverhältnisse erfüllt der Landmann seine Pflicht, auch nach ungünstiger Witterung läßt er seinen Mut nicht sinken, sondern geht wieder an die Bestellung des Ackers. In seinen Ansprüchen bedürfnislos, ist er trotzdem ein wertvoller Staatsbürger, der am Aufbau des Vaterlandes mithilft. Ein Blick in die vielseitige Ausstellung hat gezeigt, was der Jugend noch für Aufgaben bevorstehen, nämlich Hebung der Viehzucht und Freimachen von der Konkurrenz des Auslandes. Sein Hoch galt der deutschen Landwirtschaft und dem westfälischen Bauer.

Herr Landrat a. D. Geh.-Rat Dr. Thomee

dankte von Herzen für die Einladung, auch dem Präsidenten des Landeskulturamtes Dr. Wessel, für sein Erscheinen. Es freut ihn, daß hier, in seiner Heimat, das Fest gefeiert wird, und er heute alten lieben Bekannten wieder die Hand drücken und ins Auge schauen kann. Den alten Landrat hat Krieg und Not mit der Landwirtschaft verbunden und es stimmt ihn freudig, zu sehen, wie unter dem neuen Landrat die Landwirtschaft gefördert wird. Nachfolger und Frau haben Sonne in den Kreis gebracht. Der Bauer ist die wertvollste Stütze des Staates, deshalb hat auch die Regierung dafür zu sorgen, daß er dem Staat treu bleibt. Als Vorsitzender des Hegebundes rechnet er es als seine Pflicht, allen denen zu danken, die die Jagdausstellung so meisterhaft aufgebaut haben, Herrn Bürgermeister Kirchhoff, Deckoffizier a. D. Kohlhage und Gemeindeförster Schulze. Sein Hoch gilt dem landwirtschaftlichen Kreisverein mit allen seinen Verzweigungen.

Herr Gutsbesitzer Werdes

Mitglied des Abgeordnetenhauses, betrachtet den heutigen Tag als einen Ehrentag für Neuenrade. Die August- und Septembertage erinnern ihn an die Tage von 1870, auch an die Zeit vor 15 Jahren, als unsere Söhne ins Feindesland zogen. Wenn wir auch diesmal nicht den Endsieg an unsere Fahnen heften durften, so ist doch die Ehre reingehalten worden. Mit Stolz denken wir auch heute an Zeppelins großen Erfolg durch seinen Weltflug. Nicht minder stolz dürfen wir sein auf die Erringung des Blauen Bandes. Deutscher Wissenschaft und Intelligenz sind „Bremen" und „Zeppelin" zu verdanken. Industrie und Landwirtschaft müssen Hand in Hand gehen. Sein Dank gilt allen denen, die der Landwirtschaft und Industrie zum Aufstieg verhelfen.

Der frühere Direktor der Zeppelinwerft,

Herr Dr. Colsman,

gedenkt ebenfalls der Landwirtschaft, deren Nöte ihm wohl bekannt sind. Er berichtete sodann über seine Eindrücke gelegentlich seiner Studienreise im Agrarstaat Dänemark und ermahnte die Landwirte, einig zu sein, denn er liebt den Bauer, der seine Scholle bebaut.

Herr Finanzamtsvorsteher Brenn Altena

dankt für die Einladung und betont, daß er in den acht Jahren seiner Tätigkeit im hiesigen Bezirk sich eingelebt habe. Er erkennt die Nöte der Landwirtschaft an, deren Klagen in den letzten Jahren berechtigt gewesen seien und wünscht der Landwirtschaft ein herzliches Glückauf! — Als letzter Redner ergriff

Herr C. Hedfeld aus Engstfeld

das Wort, der Landwirtin gedenkend, die in den schweren Kriegsjahren auf dem Posten gewesen ist und keinen leichten Stand gehabt hat. Er dankt dem Herrn Landrat, daß er im Kreise eine Landfrauenschule ins Leben gerufen hat. Den Geplagtesten in unserem Berufe galt sein Hoch. —

Nachdem die Namen der Prämiierten verlesen waren, lauschte man noch weiter den Klängen des Neuenrader Musikvereins, der unter Herrn Sickels Leitung manch schönes Konzertstück zum Vortrag brachte. Gegen abend war noch Gelegenheit gegeben, die Leistungen unserer Freiwilligen Feuerwehr zu bewundern. Brandmeister Lengelsen führte dem Herrn Landrat und vielen Zuschauern einen Sturmangriff auf die alte Herberge vor, bei dem auch die mechanische Leiter in Tätigkeit gezeigt wurde. Ein in allen Teilen gut verlaufener Festball beschloß den ersten Tag, der sicher allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*

Gewinnliste.

der Verlosung gelegentlich der Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Altena e. V. am 21. und 22. September 1929 in Neuenrade.

Ziehung am 22. September 1929. (Ohne Gewähr.)

Nr. 9, 123, 127, 173, 213, 214, 245, 249,
254, 266, 276, 405, 428, 499, 501, 509, 538,
555, 557, 626, 667, 674, 731, 763, 773, 799,
820, 836, 861, 904, 908, 930. 936, 937, 939,
949, 957, 980.
1063, 1087, 1130, 1145, 1170, 1178, 1182, 1210, 12
1295, 1322, 1386, 1387, 1403, 1430, 1464, 1468, 14
1489, 1506, 1536, 1541, 1584, 1659, 1716, 1726, 177
1790, 1832, 1847, 1854, 1864, 1872, 1875, 1878, 192
1929, 1952, 1972, 1987, 1991.
2020, 2034, 2084, 2089, 2112, 2157, 2211, 2247, 2296,
2331, 2359, 2376, 2411, 2432, 2459, 2505, 2585, 2622,
2636, 2685, 2729, 2747, 2777, 2800, 2814, 2912, 2934;
2996, 2997.
3026, 3034, 3037, 3046, 3056, 3065, 3080, 3183, 3207,
3239, 3266, 3431, 3445, 3456, 3465, 3482, 3488, 3506,
3584, 3604, 3610, 3635, 3702. 3712, 3718, 3745, 3758,
3811, 3812, 3813, 3819, 3841, 3862, 3877, 3881, 3919,
3976.
4008, 4029, 4035, 4043, 4054, 4066, 4069, 4070, 4074,
4087, 4096, 4135, 4150, 4191, 4225, 4273, 4294, 4337,
4359, 4372, 4402, 4416, 4441, 4447, 4482, 4497, 4502,
4503, 4508, 4541, 4558, 4566, 4580, 4583, 4586, 4611,
4629, 4658, 4701, 4705, 4763, 4771, 4868, 4875, 4927,
4934, 4984,
5017, 5070, 5119, 5154, 5185, 5194, 5199, 5219, 5234,
5250, 5297, 5300, 5313, 5353, 5372, 5384, 5391, 5398,
5429, 5458, 5473, 5474, 5487, 5535, 5581, 5592, 5601,
5605, 5632, 5634, 5645, 5668, 5669, 5727, 5735, 5755,
5761, 5811, 5820, 5822, 5837, 5879, 5881, 5890, 5903,
5904, 5914, 5920, 5926, 5948. 5958, 5969.

Die auf die Gewinnummern entfallenden Gegenstände können bei den Vorsitzenden der Ortsvereine eingesehen werden. Lotteriegewinne sind im Restaurant Theile in Neuenrade untergebracht und sind dort abzuholen 4—6 Uhr nachmittags.

Um die Schachweltmeisterschaft.

Die Raschlebigkeit unserer Zeit hat sogar das 1000jährige Schach beeinflußt: Steinitz und Lasker konnten ein Vierteljahrhundert ihren Weltmeistertitel behaupten, Capablanca konnte sechs Jahre lang regieren. Soll nun Aljechin schon nach zwei Jahren den Schachthron an Bogoljubow abtreten?

Lose Blätter

* **Nur die Uhr des Präsidenten geht richtig.** Wenn heute der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika sein Amt antritt, dann ist das in der Regel nichts mehr als eine einfache Formalität. Einmal aber gab es einen Präsidentenwechsel, bei dem es auf eine Minute ankam. Als Thomas Jefferson im November 1800 zum Präsidenten gewählt wurde, bedeutete das eine vollkommene politische Wandlung in den Ver. Staaten. Die Föderative Partei, die bis dahin am Ruder gewesen war, wurde durch die Demokratische Partei verdrängt. Die Föderativen benutzten nun die Zeit, die ihnen noch bis zum Amtsantritt des neugewählten Präsidenten blieb, um von ihren Anhängern so viele wie möglich in gut bezahlte Stellungen hineinzubringen. Präsident Adams wirkte hierbei einträchtig zusammen mit seinem Staatssekretär John Marshall, dem großen Juristen, den er noch rasch zum obersten Richter ernannt hatte. Am 3. März 1801 häuften sich auf Marshalls Notizkalender die Namen von Leuten, die noch in letzter Minute in irgend etwas hineinkommen sollten; die Ernennungsurkunden lagen bereit und es fehlten nur noch die Unterschriften. Den Demokraten war das sehr gut bekannt. Jefferson gab nun einem seiner Vertrauten, Lincoln, seine Uhr, mit dem Auftrag, Punkt Mitternacht von dem Amt des Staatssekretärs Besitz zu ergreifen. Genau zur festgesetzten Stunde betrat Lincoln Marshalls Amtszimmer und erklärte mit trockenen Worten, daß er von dem neuen Präsidenten den Auftrag erhalten habe, Amt und Akten in Besitz zu nehmen. „Herr Jefferson ist dazu nicht berechtigt!" rief Marshall voll Erregung aus. „Es ist noch nicht zwölf Uhr. Hier, bitte, sehen Sie auf die Uhr!" In aller Ruhe holte Lincoln seine eigene Uhr aus der Tasche, hielt sie Marshall vor Augen und sagte: „Dies hier ist die Uhr des Präsidenten. Nur die Uhr des Präsidenten geht richtig!" Dagegen konnte Marshall nichts mehr einwenden. Betrübt warf er noch einen Abschiedsblick auf die noch nicht erledigten, d. h. noch nicht unterschriebenen Dokumente, die auf dem Tische lagen, und verließ das Zimmer.

Aus der Natur

* **Stadt- und Landluft.** Um die Menge und Kraft der ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes in der Luft der Städte im Vergleich zur Landluft feststellen zu können, haben die amerikanischen Forscher Schrader, Coblentz und Korff eine Reihe sehr bedeutsamer Versuche vorgenommen. Die chemischen Untersuchungen und die Messungen der Luft erfolgten im Mittelpunkt einer Großstadt, ferner in einer etwa drei Meilen davon entfernten Vorstadt sowie, zehn Meilen vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, auf dem Lande. An diesen Stellen wurde der Staubgehalt der Luft geprüft, wobei es sich ergab, daß die Menge des ultravioletten Lichtes in erster Linie von der Staubmenge abhängig ist, die die Luft verunreinigt. Daher ergaben die in der Innenstadt ausgeführten Messungen, daß die Kraft und Menge der ultravioletten Strahlen in der durch Staub usw. am meisten verunreinigten Stadtluft nur ein Sechstel von der Strahlenintensität in der Landluft betrug. Auf der Spitze eines Wolkenkratzers, wo die Luft schon etwas reiner ist, war die Menge der ultravioletten Strahlen genau auch größer als auf der Straßenebene, auf der sich der meiste Staub ansammelt. Bei der chemischen Untersuchung der die ultravioletten Strahlen zurückhaltenden Luftverunreinigungen zeigte es sich, daß die Menge und Strahlungskraft des ultravioletten Lichtes hauptsächlich durch verschiedene in der Luft enthaltene Teer- und Kohlenprodukte vermindert wird, und zwar viel mehr als durch den beim Straßenkehren aufgewirbelten Staub. Mit dem Einfluß der in der Luft enthaltenen Staubmengen auf die ultravioletten Strahlen hängt es auch zusammen, daß sich die Körperhaut auf dem Lande viel rascher und stärker bräunt als in der Stadt, da in der reinen Landluft die Strahlen durch keinerlei Verunreinigung zurückgehalten werden.

Vom Jahrmarkt des Lebens

* **Der „Gang ins Dunkle".** Der junge Mann hatte sich mit ihr verkracht und feierlichst gelobt, sie nie, aber auch nie wiederzusehen. Darauf erhielt er von „ihr" folgenden Brief: „Geliebter! Komm zurück! Wenn Du bis sechs Uhr abends nicht bei mir bist, dann trete ich allein den Weg ins Dunkle an! Deine Lucinde." — Der junge Mann wurde von den heftigsten Gewissensbissen gepackt, er rannte und raste, um vielleicht Schreckliches verhüten zu können. Im Hausflur rannte er mit ihr zusammen — es war kurz nach 6 Uhr. „Wohin, Unglückliche?" war das einzige, was er keuchend hervorbringen konnte. Worauf die ruhige und kühle Antwort erfolgte: „Wie ich dir schrieb: Ins Dunkle! Ich gehe ins Kino!"

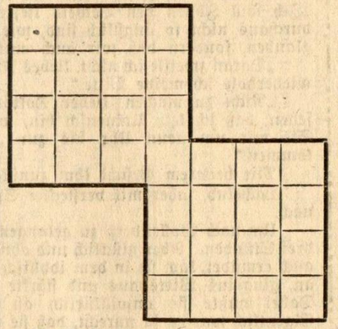
* **Zwei schöne Köpfe.** Zur Zeit, als Königin Marie Antoinette auf der Höhe ihres Glückes und ihrer Macht stand, hatte sie den Komponisten Gluck eingeladen, nach Paris zu kommen und seine Oper „Armida" den Sängern einzustudieren. Eines Tages, als er eben von einer Probe zur Königin kam, trat ihm die Prinzessin von Lamballe, eine der anmutigsten Erscheinungen am Hofe der selbst so anmutigen Königin, entgegen und fragte ihn, wie er mit dem Fortschritt des Werkes zufrieden sei. „Ganz außerordentlich," erwiderte der Meister; „nur zwei Köpfe fehlen mir, wie . . ." — „Zwei Köpfe?" unterbrach ihn die Prinzessin verwundert, und Gluck meinte: „Meine beiden Hauptgestalten sollen ja engelschöne Gesichter haben! Und meine zwei Aktricen sehen geradezu abschreckend aus. Da dachte ich mir, wie herrlich es wäre, wenn ich der einen den Kopf Ihrer Majestät der Königin aufsetzen könnte und der anderen . . . den Kopf der Frau Prinzessin von Lamballe!" Worauf die Prinzessin ihm auflachend ein „Sie Schmeichler" zurief und dann, von neuem lachend, fortfuhr: „Aber wir können uns doch nicht für Sie köpfen lassen!" Dann erschien Marie Antoinette und auch sie amüsierte der Wunsch Glucks nicht wenig, ja, sie geriet sich sogar darin, ihn noch scherzend zu fragen, wo denn die Köpfe abgenommen werden müßten, damit die Stimmen der Sängerinnen nicht gefährdet würden u. dgl. m. Die Prinzessin von Lamballe schrieb alle diese Späße in ihrem Tagebuch (das später veröffentlicht wurde) nieder, ohne eine Ahnung zu haben, zu welch grausigem Ernst das Schicksal jenen Scherz wenden sollte. Wenige Jahre später fiel der Kopf der schönen Königin unter dem Fallbeil der Guillotine ebenso wie jener der schönen Prinzessin, die beide sicher nicht mehr an Glucks Scherz gedacht haben mögen.

Geheimnisse

* **Der rote Faden.** Weit bekannt ist die Redensart von dem roten Faden, der sich durch manche Angelegenheit hindurchziehen soll, und es ist das Verdienst Goethes, auf den Ursprung dieses Wortes hingewiesen zu haben. Schon zu seiner Zeit — und auch noch heute ist es der Fall — waren sämtliche Taue bei den englischen Kriegsschiffen so mit einem roten Faden durchflochten, daß sich dieser ohne vollständiges Aufwickeln des Taues, vom schwächsten bis zum stärksten, nicht entfernen ließ. Auch das kleinste Stück eines solchen Taues war ohne weiteres als königliches Eigentum erkennbar. So war es im Jahre 1773 der Fall, als Goethe auf diese Tatsache hinwies. Später wurden für diesen Faden andere Farben gewählt, z. B. bei den in Chatham gefertigten Tauen gelb, bei denen von Portsmouth rot, von Plymouth blau und von Pembroke grün. Heute hat man aber wieder den roten Faden gewählt, der sich durch alle Schiffstaue bei den Kriegsschiffen der englischen Marine hindurchzieht.

Zum Kopfzerbrechen

Magisches Doppelquadrat.



Die Buchstaben a a a a b b d d e e e e f f g g g h h l l m m o o r r r r u u u sind in die Felder der Figur so einzutragen, daß die wagerechten und die entsprechenden senkrechten Reihen Wörter von gleicher Bedeutung enthalten: 1. Inseki, 2. mythologische Gestalt (Geliebte des Zeus), 3. Lebensstoff, 4. Hansestadt, 5. Meeresstrand, 6. Fluß in Hinterpommern, 7. Farbton.

Silbenkapselrätsel.

Romanze, Sollizitant, Lindenau, Etage, Vergißmeinnicht, Unvorsichtigkeit, Waldemar, Wasser, Lebendigkeit, Salome, Habenichts.

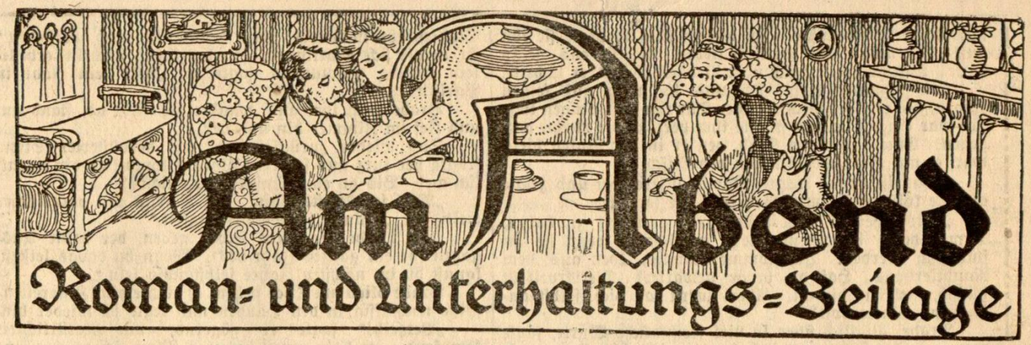
In jedem Wort ist — unabhängig von seiner Silbeneinteilung — eine Silbe eines Sprichworts eingekapselt.

(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Silbenrätsel: recht, zeitig, rechtzeitig.

Zahlenrätsel: Hindu, Ochse, Taub, Hase, Wagner, Amos, Schach, Schadow, Elise, Radium, Gramm, Efeu, Fasan, Ahnung, Harfe, Regen; Hochwassergefahr — Überschwemmungen.



Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

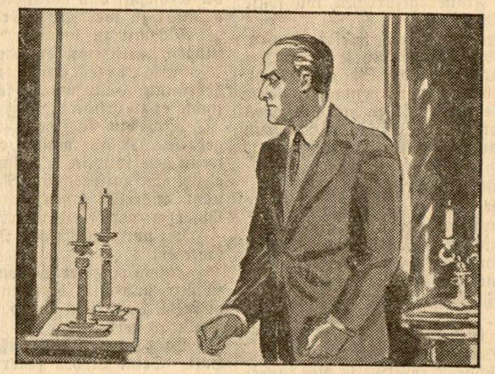
Er rechnete flüsternd an den Fingern nach, wieviel Monate verstrichen waren und wieviel Wochen auf jedes junge Mädchen kamen, das in sein Haus eingezogen war und es fluchtartig, spurlos verlassen hatte. Ja, spurlos. Warum war Käthe, die erste, weggelaufen? Man hatte nicht nachgeforscht, wußte nicht einmal ihre Heimatadresse. Rosita hatte es fortgetrieben. Was besagte schließlich die ausweichende Nachricht ihrer Mutter? Unglück lastet auf mir, würgte es in ihm. Drei blühende Leben haben mich geflohen, als sei ich der Tod. Ich bin gezeichnet. Abscheulich.

Wenn ich ein gütiger Herr gewesen wäre, wie hätte ich die Jungen mit meinem Gelde glücklich machen können! An wieviel Tand hängt nicht das Herz einer so jungen Frau! Wie plaudern sie gern und wie mußte mein eisiges Schweigen sie ängstigen! Erfrieren mußten sie.

Er blieb vor dem Spiegel stehen, aus dem ihm seine Augen düster entgegenbrannten, und durchforschte seine Züge. „Kälte ist da," sagte er halblaut, „und Hochmut und Härte." Er hob die Faust und ließ sie in den Spiegel klirren. Scherben splitterten. Er hob einen auf. Er starrte auf das Glas, das spitz zulief wie ein Dolch. Halb blind sah er, wie Blutfäden von seiner Hand rieselten. Er drückte die Lider zu und öffnete sie erst, als er wußte, daß er wieder klar sehen konnte. „Ich liebe mich nicht!" sprach er laut in den Raum. Er ließ die Scherbe fallen, wieder ernüchtert und ruhig und befreit von dem Alpdruck. Eine Tür in seinem Innern war aufgerissen worden. Er hatte sie wieder zugeschlagen und dreifach verriegelt.

Er hütete sich, den Ursachen dieses heftigen Anfalles nachzugehen, der in einem Mißverhältnis zu dem Geschehenen zu stehen schien. Eine merkwürdige Kälte und Gleichgültigkeit hatte alles plötzlich weggewischt und hinderte ihn daran, auch nur die kleinste Nachforschung nach Nellys Verbleib anstellen zu lassen. Hatte er Nelly je gesehen?

Der zersplitterte Spiegel war das, was von seinem Ausbruch übrigblieb. Es wurde nicht ans Tageslicht gehoben, daß dieser Ausbruch die Folge vieler so trüber und quälender Gedanken war, die ihn seit Rositas Verschwinden eingehüllt hatten und mit denen eine zärtliche und geheime Liebe schmerzend gewachsen war und verborgen wie der Holzwurm der alten Uhr an ihm nagte.



Er blieb vor dem Spiegel stehen und durchforschte seine Züge.

Zwanzigstes Kapitel.

In die Tage, während deren Erschlaffung und Apathie Lee zu Hause hielten, war Brades erster Besuch gefallen, der abgewiesen worden war. Die Zwischenzeit streute in seine draufgängerische Zuversicht die ersten mißmutigen Zweifel. Die Aufwartefrau hatte sich bisher in seinem Atelier nicht gezeigt. Staub bedeckte immer noch in dicken Flocken Regale, Zeichnungen und Plastiken. Spinnweben wehten leise im Zugwinde, der durch die Glasüberdachung hauchte.

Murrende Sehnsucht nach Sonne und Gepflegtheit und reißendes Zerren nach Teresa hatten Martin die ganze Woche in den Straßen umhergetrieben. Das Atelier schreckte ihn und diente ihm nur noch als Schlafstelle. Die unfreundliche Witterung des ausgehenden Winters, die Straßenzüge mit ihrem wässerigen Schnee und den stumpf blickenden Augen der Häuserreihen lösten die Beklemmung nicht, die den Kampf mit seiner Aufgejagtheit aufgenommen hatte und ihm zuraunte, daß niemand und nichts in der Welt sich für seine Sache interessieren würde. Dennoch machte er sich genau eine Woche später wieder auf den Weg zu Lee, sich strikt an den Bescheid haltend, den der Kammerdiener Fred ihm damals überbracht hatte. Diesmal überließ er dem Tier das Tempo, das es anschlagen wollte.

Vor acht Tagen war ich anders, dachte Brade zerstreut, während seine Augen über die stummen Bücherreihen der Bibliothek glitten, in der er Lee erwartete. Vor acht Tagen wäre ich seiner Fremdheit lachend entgegengetreten. Heute bin ich wieder der Neffe, der seinen Onkel, den Brotgeber, in einer pekuniären Angelegenheit zu sprechen sucht. Verwünscht ist diese Abhängigkeit!

Seine Hände bewegten sich unruhig auf den Armlehnen des Sessels, während Beängstigung ihn überfiel. Wenn es mißglückte, großer Gott, was sollte er dann tun? In einem plötzlichen Frostschauer fiel ihm ein, daß Teresa gesagt hatte, sein Onkel habe seinen Freund im Stich gelassen. Wie war das doch? Ja . . . ihre Mutter hatte den reichen Senjor da Silva geheiratet, weil Lee seine Hand von seinem Freunde gezogen, dem er ein glänzendes Einkommen versprochen hatte. Maria-Anna da Silva hatte den mittellosen Freund verlassen. Teresa hatte ihm das in Rio erzählt, am Kanal de Mangue, als er zum ersten-

mal ihren Mund küßte. Zu diesem Kuß forderte sie ihn auf! Sie mußte ihn wirklich lieben, daß sie das getan hatte! Wärme breitete sich über Brades Gesicht, er lächelte.

Ein Abglanz dieses Lächelns lag noch auf seinen Zügen, als ein Geräusch von der Tür ihn aufspringen ließ. Lee war eingetreten, er streckte ihm herzlich die Rechte entgegen. Einen silbernen Stab, den er in der Linken hielt, warf er auf einen Sessel neben dem Tisch.

„Was ist das?" fragte Martin interessiert und zeigte auf die kostbare Schmiedearbeit. Lee lächelte.

„Wir scheinen uns gestern erst getrennt zu haben. Damit halte ich meine Tiere in Schach, wenn sie zu stürmisch werden. Ich komme nämlich eben aus dem Raubtierhaus. Hast du lange gewartet? Die Arbeit ist hübsch, sieh' sie dir an. Aber zuerst laß dich selbst anschauen. Gut erholt?"

Brade, glücklich über so viel freundliche Worte, sagte warm: „Ja, sehr gut. Ich konnte nicht schneller zu dir kommen, um dir zu danken. Aber warst du krank?"

Er sah jetzt erst Lee voll ins Gesicht und wurde ein wenig befangen vor seiner grauen Gesichtsfarbe und den Schatten, die die Augen umdunkelten.

„Oh, nicht der Rede wert!" entgegnete Lee abwehrend und fuhr rasch fort: „Nun erzähle etwas! Ich war lange allein. Was macht die Welt?" Er entnahm dem Bernsteinschrank eine Flasche Wein von edler Marke, füllte Gläser und forderte freundlich auf: „Mach' dir's behaglich!"

Brade begann stockend, entzündete sich dann an der Erinnerung und wurde immer lebhafter und farbiger. Hin und wieder fiel eine Pause ein, in der er vergeblich versuchte, Teresa vor Lee erstehen zu lassen. Er hatte mit seinem Onkel noch nie über Frauen gesprochen, wie sollte er von der reden, die er liebte?

„Sprich weiter!" fiel Lee ein in eine dieser Pausen. Der seltsam tonlose Klang dieser zwei Worte veranlaßte Brade, aufzusehen. Lees Zigarette lag, kaum angeraucht, zerknüllt auf dem Tisch neben dem Aschenbecher, seine Hände waren von den Armlehnen geglitten und umfaßten die Knie, die Augen glühten in schmerzvollem Brennen und starre Schwere lastete auf der Stirn und drückte die Brauen zusammen.

„Ist dir nicht gut?" fragte Brade erschreckt.

Lee griff nach dem Glase.

„Wo denkst du hin!" antwortete er rasch, und Brade glaubte, von einer Vision genarrt zu sein, so schnell hatte ein Lächeln hinweggewischt, was er eben beobachtet hatte, und so leicht war die Stimme, mit der Lee fortfuhr: „Du erzählst gut! Hast du keine Illustrationen? Wo sind deine Skizzenblätter?"

Brade holte sie eifrig herbei und beugte sich, erläuternd, mit Lee über die Blätter.

„Sehr hübsch, ausgezeichnet!" murmelte Lee anerkennend. Brade hob glücklich die Brust, er wagte einen Vorstoß.

„Eine meiner besten Skizzen ist mir genommen worden. Ein junger Zwischendecker, ein prachtvoller Kerl, der mit ausgebreiteten Armen an einem Rettungsboot lehnt!" Er wartete auf die Frage: „Wo ist sie geblieben?" Aber Lee schwieg. Martin dachte mit Leichtigkeit besser vorwärtszukommen und sagte, den galanten Mann im Tone ein wenig zu stark herausbeißend:

„Ich mußte sie in den schönen Händen einer schönen Frau lassen."

Ohne etwas zu entgegnen, runzelte Lee, den der Tonfall störte, nervös gereizt die Stirn.

„Und was hast du seit deiner Rückkehr gezeichnet?"

„Nichts!" antwortete Brade leicht betreten und verärgert.

„Hat die Anregung sowenig nachgewirkt?"

„Ich kann in dieser Gegend hier nichts schaffen!" brach Martin leidenschaftlich aus. „Ich hasse dieses Klima. Ich habe eine große Bitte an dich, bester Onkel. Du kannst einen ganz anderen Menschen aus mir machen. Einen Künstler! Ich werde hier verschlungen von Mißmut und Unlust. Du kannst mich retten . . ."

„Du hofft auf einen längeren Aufenthalt in Brasilien?" fiel ihm Lee ins Wort. „Daran ist nicht zu denken!" Und während Brade hastig grübelte, wie er sein Anliegen vorbringen könne, fuhr Lee halblaut fort: „Ein Studienjahr in Paris, dazu könnte ich mich verstehen." Er neigte sich Martin zu, ein herzliches Lächeln erhellte sein Gesicht, gewinnend sagte er: „Also ein Jahr in Paris!"

Brade wich ihm aus, wandte sich eilig ab, stand auf und lief im Zimmer hin und her.

Sich wieder zurücklehnend, mit verdüsterter Stirn, fragte Lee kurz und scharf: „Worauf kommt es dir eigentlich an? Bis du ein Künstler oder nicht?"

„Weil ich Künstler bin," rief Martin mit pathetischer Heftigkeit, „brauche ich Selbständigkeit."

„Ich werde dir einen Scheck geben, der deine Ausgaben für ein ganzes Jahr deckt. Wenn du etwas leistest, kannst du im nächsten Jahre selbständig sein."

Brade blieb am Tisch stehen, er drehte eine Zigarettenspitze nachlässig in den Händen und legte sie wieder hin.

„Verzeih!" sagte er zögernd, um Natürlichkeit kämpfend, „ich habe einen anderen Plan, ich möchte eine Frage stellen, die mir schwer wird, deren Beantwortung ich aber brauche. Also, kurz: bin ich dein Erbe?"

Lee richtete sich drohend auf, er fühlte die heftige Hitze aufsteigen, die seinen Ausbrüchen voranging. Er griff nach dem silbernen Stab und hieb, um seine Erregung niederzuschlagen, ein paarmal auf den Tisch. Die Gläser fielen um, Brade wich erbleichend zurück. Er erkannte, daß er einen Fehler gemacht hatte.

„Ich frage," stotterte er hastig, „weil ich auf meine Erbschaft verzichten will." Lee lachte voller Hohn auf.

„Das ist bezwingend," rief er. Seine Stimme schnitt heller als sonst durch den Raum. „Man hat keine Ahnung, ob man erbt. Man will selbständig, finanziell unabhängig sein und erkundigt sich vorsichtig danach, um — auf die Erbschaft von vornherein zu verzichten! Das ist wert, gedruckt zu werden!" Er trat nahe an Martin heran. „Mir damit zu kommen," sagte er mit kaum bewegten Lippen, „grenzt an Frechheit!"

Aus Brades Gesicht wich abermals das Blut, seine gebräunte Haut wurde fahl. Mühsam beherrscht, versuchte er zu erklären:

„Ich bin doch dein einziger Verwandter," sagte er gepreßt. „Man müßte annehmen, daß . . . ich meine, wenn dem so wäre . . . ich wäre bereit, zu verzichten . . . gegen eine entsprechende Abfindung. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, ich wollte dir sagen, daß ich dies Opfer meiner Freiheit bringen muß . . ."

Lee umkrampfte den Stab. Langsam und überdeutlich sagte er:

„Mein einziger Verwandter hat eine brennende Liebe zu mir und eine brennende Neugier auf das, was nach meinem Tode sein wird. Warum fragt er mich nicht, wann ich sterbe?"

Brade, der fühlte, daß er scheitern würde, verlor den Halt. Seine Lippen zitterten, fast weinend erzählte er in überstürzter Hast von Teresa und seiner Liebe zu ihr.

„Sie ist eine Frau, eine Frau! . . . Ich gehe unter die Lumpen, wenn ich sie nicht bekomme."

Ungeduldig und peinlich berührt von seiner Haltlosigkeit hörte Lee ihn an.

„Wenn du Stolz hättest, hättest du sie dir ja nach dem einen Jahr in Paris erobern können," verwies er ungläubig und hart.

„Aber sie wartet doch nicht!" erklärte Martin gehetzt. „Wenn ich in vier Monaten nicht komme und einiges Vermögen nachweise, heiratet sie einen anderen."

Lee lachte mit Verachtung, durch die Schmerz und Wut zitterten.

„Diese Sorte Frauen," entgegnete Lee erbittert, „kann nicht warten. Das ist wahr . . . sehr wahr! Du aber läßt dich durch eine dieser Art ohne weiteres ehrlos machen. Was hast du von mir gehalten, mir diese unrühmliche Rolle vorzuspielen! Geh' fort! Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben."

Brade versuchte das Letzte.

„Du hast sie nicht gesehen!"

Er tastete fiebrig in seiner Brusttasche und hielt Lee eine Zeichnung entgegen, die er von Teresa verfertigt hatte. Da Lee den Kopf wegwandte, hielt Brade sie ihm, eine verzweifelte Hoffnung auf das Bild setzend, dicht unter das Gesicht, um ihn zum Sehen zu zwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Warnung.

Von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Er liebte sie und er wartete nur auf eine geeignete Stunde, ihr das zu sagen. Sie liebte ihn eigentlich auch, ja, sie erwartete sogar, daß er ihr bald einen Antrag machen würde; aber gerade weil sie seiner Liebe so sicher war, deshalb gab sie sich nicht so leicht gefangen. Seit sie nun merkte, daß er wirklich bald Ernst machen würde mit seiner Werbung, seitdem spielte sie sich nun erst recht auf die selbstbewußte Amazone hinaus, die im Kampfe errungen sein wollte. Er aber sah auch dieser neuen Phase ihrer Entwicklung mit Ruhe und kaltem Blute zu.

Und weil er einmal gesagt hatte, daß die Damen das Radfahren im Sport nicht übereifrig betreiben sollten, und vor allem ihren Körper nicht in ein Beinkleid stecken dürften, gerade deshalb begann sie von nun an wie wild zu radeln und schaffte sich eines der auffallendsten Kostüme an, die zu haben waren. Aber wieder lächelte er auch diesmal nur.

Als er sie eines Tages so schneidig wieder aufs Rad steigen sah, nickte er ihr lächelnd zu. „Nun, Fräulein Luzie, wohin soll denn die Fahrt heute gehen?"

„Nach Wollenberg, Herr Doktor," antwortete sie kampflustig.

Erstaunt, auch ein wenig besorgt, fragte er: „Und diese weite Tour wollen Sie ganz allein machen?"

„Ganz allein!" rief sie lachend.

„Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite, Fräulein Luzie," bat er dringend. „Vor Abend können Sie nicht zurück sein."

Aber sehr bestimmt, wenn auch lächelnd, verneinte sie: „Ich will Ihnen den Beweis liefern, daß wir Frauen durchaus nicht so ängstlich sind, wie die Männer immer glauben, sondern daß wir auch mutig sein können!"

„Daran zweifle ich nicht, liebes Fräulein, aber dennoch wiederhole ich meine Bitte."

„Nicht zu machen, lieber Doktor. Damit Sie aber sehen, daß ich kein Unmensch bin, will ich gestatten, daß Sie mir um neun Uhr bis zur „Meierei" entgegenkommen."

Mit heiterem Gesicht ihm zunickend, fuhr sie davon. Lächelnd, aber mit versteckter Spottlust, sah er ihr nach.

Um nach Wollenberg zu gelangen, brauchte sie nahezu drei Stunden. Aber glücklich und ohne jeden Unfall, wenn auch ermüdet, kam sie in dem idyllisch gelegenen Städtchen an, ging ins Wirtshaus und stärkte sich zu neuer Fahrt. Dabei mußte sie unwillkürlich an den Doktor denken. Eigentlich war es ja unrecht, daß sie ihm die Werbung so schwermachte, denn im Grunde ihrer Seele lebte doch eine tiefe Zuneigung für ihn, aber sie wollte sich eben erst ausleben, bevor sie in die Ehe ging.

Gegen sechs machte sie sich, frisch gestärkt, an die Heimreise; wenn alles gut ging, konnte sie gegen neun Uhr an der „Meierei" sein.

Langsam sank die Sonne und färbte den Horizont mit einer ganzen Schattierung vom hellsten Rosa bis zum tiefdunkelsten Violett.

Mit sausender Geschwindigkeit, so wie es die Landstraße nur gestattete, fuhr sie dahin; doch obgleich sie auf den Weg und die Maschine sorglichst achtgab, hatte sie dennoch Zeit und Interesse genug, um das prachtvolle Schauspiel des Sonnenunterganges zu betrachten. Dann wurde es Abend, so daß sie rasten und die Laterne anzünden mußte, und dann lustig weiter.

Da plötzlich geschah etwas Unvorhergesehenes. Sie geriet auf eine Wegstelle, die mit kleinen spitzen Kieselsteinen bestreut war, und ehe sie nur merkte, daß sie sich auf so gefährlichem Boden befand, war das Unglück bereits geschehen, der Gummischlauch bekam fünf bis sechs Löcher, so daß die Luft daraus entwich. Sofort sprang sie erschreckt herunter, führte die Maschine auf den schmalen Fußweg und wollte sich daranmachen, den Schaden auszubessern, aber, o Entsetzen, die Werkzeugtasche war nicht da!

Was nun? Ratlos stand sie da. Es blieb nur die eine Möglichkeit, das Rad bis zum nächsten Dorf zu führen und die beschädigten Stellen so gut wie möglich zu verkleben. Also machte sie sich kurz entschlossen daran.

Ein dunkler, sternenloser Himmel kündete das Nahen der Nacht. Ihrer Berechnung nach mußte sie bald auf ein Dorf stoßen und von da bis zur „Meierei" konnte es keine Viertelstunde mehr sein, — nun, und in der „Meierei" fand sie ja ihren Doktor vor; es gewährte ihr jetzt doch eine gewisse Beruhigung, dort den männlichen Beistand zu wissen.

Während sie so nachdenklich ihren Weg verfolgte, bemerkte sie, daß ihr jemand entgegenkam. Sie konnte noch nichts Genaues unterscheiden, aber dennoch bekam sie etwas Angst, so daß ihr Herz lebhaft zu pochen begann. Einen Augenblick dachte sie daran, daß vielleicht der Doktor ihr — trotz ihres Verbotes — bis hierher entgegenkommen könnte, und bei diesem Glauben wurde ihr wiederum froh ums Herz. Aber im nächsten Augenblick sah sie ihren Irrtum nur allzu klar ein, denn der Fremde war ein baumlanger, handfester Strolch. Einen Augenblick war sie fast einer Ohnmacht nahe, dann aber raffte sie sich auf und zog ihren kleinen Revolver.

Aber der Strolch hatte dies sofort bemerkt und ehe sie auch nur dazu kommen konnte, von der Waffe Gebrauch zu machen, hatte er sie ihr schon abgenommen, indem er grinsend sagte: „Nein, Fräuleinchen, das ist kein Spielzeug für Kinder."

„Gehen Sie sofort Ihrer Wege oder ich schreie um Hilfe!" rief sie, als er ihr den Weg vertrat.

Wieder grinste er sie an; dann entgegnete er: „Hier können Sie ruhig schreien, hier hört das keine Seele. Übrigens haben Sie ja keine Veranlassung dazu, ich raube Ihnen nichts, nicht einmal ein Küßchen, bewahre! Ich bitte nur höflichst um eine Gabe, wenn's sein kann, um eine recht große!" Und damit hielt er die offene Hand hin. Zitternd zog sie ihre Geldbörse.

Er nahm sie, durchsuchte sie und sagte dann: „Bißchen knapp, Fräuleinchen, da müssen Sie mir schon Uhrchen und Armband geben." Und kurz entschlossen machte er sich daran, ihr die Uhr abzunehmen.

Nun aber überfiel sie eine wahnsinnige Angst, so daß sie laut um Hilfe schrie. Und kaum waren ihre Schreie durch die Nacht gegellt, als auch bereits auf dem Wege das Licht eines Fahrrades sichtbar wurde. Als dies der Strolch bemerkte, lief er fort.

Jetzt sank sie nieder, — Angst und Wut, aber auch das Gefühl der Machtlosigkeit warfen sie um.

Jetzt war das Licht ganz nahebei, schon im nächsten Augenblick sprang der gute Doktor vom Rade und eilte entsetzt zu ihr hin. „Fräulein Luzie, was ist Ihnen geschehen?"

Und da starrte sie ihn mit verwunderten Augen an und fragte: „Ja, wo kommen Sie denn her?"

„Mein Gott, ich wurde unruhig, als Sie zur angegebenen Zeit nicht in der „Meierei" waren, nun und da bin ich Ihnen eben weiter entgegengefahren."

Lächelnd nickte sie ihm zu, reichte ihm die Hand, ließ sich emporziehen und sagte: „Wie Sie sehen, kamen Sie gerade zur rechten Zeit, so daß ich noch mit bloßem Schreck und mit dem Verlust meiner Börse davonkomme, und dafür danke ich Ihnen, Doktorchen!"

Er küßte die kleine Hand und er küßte sie diesmal länger, als er es sonst getan hatte, was sie auch lächelnd geschehen ließ, denn sie war wirklich froh, jetzt in seinem Schutz zu sein. Dann gingen sie beide nebeneinander hin, jeder sein Rad mitführend, und sie erzählte, heiter werdend, ihr soeben erlebtes Abenteuer.

„Nun, hatte ich mit meiner Warnung nicht recht?"

Und heiter antwortete sie: „Diesmal hatten Sie ja allerdings recht."

Sie lachten beide, denn über sie war eine Freude gekommen, daß man sich so zur rechten Zeit gefunden hatte. Und dann, während sie langsam weiterwandelten, plauderten sie über so viel lustige und unterhaltsame Dinge, daß ihnen der Weg durchaus nicht lang wurde, — und während sie so weiter plauderten, wurden ihre Stimmen erregter und ihre Gesichter erhitzten sich mehr und mehr, — und als sie endlich in der „Meierei" ankamen, waren sie ein glücklich verlobtes Paar . . .

Viel später dann, als sie längst seine Frau war, verriet er ihr in einer schwachen Stunde, daß der Strolch ein ganz harmloser Mann war, den er um schweres Geld zu dem Raubanfall gedungen hatte. Da wollte sie böse werden, doch er schloß ihr die Lippen mit einem Kuß.

Schwere Verkehrsunfälle.

Tragischer Tod des Ehepaares von Wollank.

Bei einem Zusammenstoß zweier Autos in der Nähe des Kurfürstendammes in Berlin fanden der 66jährige Rittergutsbesitzer von Wollank und seine Gattin den Tod. Eine Krankenschwester, die mit den Eheleuten Wollank im Wagen saß, wurde schwer verletzt. Der Rittergutsbesitzer, der gelähmt war, hatte mit dem Auto seine kaum genesene Frau aus einer Klinik abgeholt. Die alte Berliner Familie Wollank ist bekannt durch ihre großherzigen Stiftungen, die auf 20 Millionen Mark geschätzt werden.

Autounglück bei Saarburg.

Bei Saarburg im Bez. Trier stürzte ein Möbeltransportauto eine 25 Meter hohe Böschung hinab und rollte in die Saar. Der Fahrer war sofort tot, ein Beifahrer wurde lebensgefährlich verletzt.

Kraftwagenzusammenstoß in Rumänien.

Auf der Landstraße Bukarest—Targoviste ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorrad, wobei von den Insassen des Automobils, das in den Straßengraben stürzte, zwei getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Aufklärung einer Mordtat nach zehn Jahren.

Die Ehefrau und ein Sohn des Ermordeten bekennen sich schuldig.

Der Fall des seit zehn Jahren verschwundenen Hofbesitzers Deikert in Grunow (Reg.-Bez. Frankfurt an der Oder) ist jetzt restlos aufgeklärt worden. Nachdem dieser Tage in einem zu dem Deikertschen Hof gehörigen Wäldchen ein Skelett gefunden worden war, das mit ziemlicher Sicherheit als das des verschwundenen Deikert festgestellt wurde, hatte die Kriminalpolizei die Ehefrau und die drei Söhne Deikerts unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Der Frau des Gerichtsdieners in Drossen ist es nun gelungen, die Ehefrau Deikert zu einem Geständnis zu bewegen. Frau Deikert erklärte, daß sie an einem Sonntag im Jahre 1919 mit ihrem Manne einen Streit gehabt habe, in dessen Verlauf sie von ihm bedroht worden sei. Ihr Sohn Paul sei dann dem Vater nachgegangen und habe ihn in der Scheune erwürgt. Frau Deikert hat ihr Geständnis vor dem Richter wiederholt.

Im Verlaufe der weiteren Vernehmungen, die bis in die späten Nachtstunden dauerten, legte auch Paul Deikert ein Geständnis ab. Er wurde nach Mitternacht vor das zusammengesetzte Skelett des Vaters geführt und gab den Mord zu. Inwieweit die anderen Söhne mitbeteiligt sind, steht noch nicht fest.

Das Urteil gegen Fahrenhorst.

Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz.

Auf die Berufung des früheren Abgeordneten Fahrenhorst, Geschäftführer der deutschvölkischen Freiheitsbewegung, der wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ermäßigte die III. Strafkammer des Landgerichts III das Urteil auf 500 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat. Die Berufung der Staatsanwaltschaft, die eine Erhöhung der Strafe auf sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde verworfen. Fahrenhorst hatte in einer Rede bei einer Parteifeier die Worte gebraucht: „Diese von uns Völkischen in alle Ewigkeit verfluchte Republik, die nach den Worten des Kardinals Faulhaber auf Meineid und Verrat aufgebaut ist". Sein Verteidiger hatte beantragt, das Verfahren wegen Erlöschen des Republikschutzgesetzes einzustellen. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß schwebende Verfahren einzustellen seien.

Turnen, Spiel und Sport.

—:: **Halver**, den 25. Sept.

Hand- und Fußball-Ergebnisse

Die Handball-Jugend des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 weilte am 15. d. M. bei der gleichen Mannschaft des V. f. B. in Brügge. Ergebnis 8:0 für Halver.

Anschließend wurde daselbst zwischen der Fußball-Jugend dieser beiden Vereine ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, wobei Brügge mit 2:0 gewann.

An demselben Nachmittag hatte die 1. Mannschaft Halver die Reserve-Mannschaft von Hagen 11 zu Gast. Die Halversche Mannschaft, welche zwar in der 2. Hälfte merklich nachließ, blieb mit 3:2 Sieger.

Hagen 05 trat am letzten Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz gegen eine Halversche kombinierte Mannschaft an. Auch diese mußte mit einer 6:1 Niederlage ins Volmetal zurückkehren.

Die Jugend von Halver schickte die Jugend von Radevormwald mit einer 7:2 Niederlage heim.

Terminliste

der Meisterschaftsspiele 1929-30 der 1. Gauklasse, Gruppe 2 des Gaues Hagen im W. S. V.

15. 9. 29: Balve — Grünewald (W. Pfaffenhöfer, Werdohl, Königsburg).
29. 9. 29: Grünewald — Halver (Fr. Blome, Hagen, Treppenstr. 4). — Brügge — Neuenrade (Paul Niclas, Lüdenscheid, Wilhelmstr. 39.)
6. 10. 29: Halver — Eiringhausen (W. Clever, Lüdenscheid, Königstr. 25) — Höh — Grünewald (Karl Büllner, Werdohl, Grafacker). — Balve — Brügge (Karl Schürmann, Werdohl, Eickelsborn.)
13. 10. 29: Brügge — Halver (Hans Wiesner, Hagen, Gartenstr. 4). — Eiringhausen — Höh (Alb. Klein, Werdohl, Nordhelle) — Neuenrade — Balve (Ad. Scholl, Altena, Bachstr. 35.)
20. 10. 29: Halver — Neuenrade (Willi Müller, Lüdenscheid, Feldstr. 4). Höh — Brügge (Berth. Held, Milspe, Heilenbeckerstr. 54). Eiringhausen — Grünewald (Ad. Blumenauer, Plettenberg, Friedrichstr. 12.
27. 10. 29: Balve — Halver (Fritz Schmale, Neuenrade, Breitenteich). Neuenrade — Höh (W. Pfaffenhöfer, Werdohl, Königsburg). Brügge — Grünewald (W. Berdelmann, Hagen, Langestr. 29).
3. 11. 29: Eiringhausen — Brügge (W. Grammel, Werdohl, Rudolfstr.)
10. 11. 29: Halver — Höh (B. Bremer, Milspe, Fuhrstr. 9). Grünewald — Neuenrade (Auf. Müscheborn, Haspe, Heubingstr. 18). Eiringhausen — Balve (W. Jeseguß, Lüdenscheid, Schmalspurbahn).
17. 11. 29: Neuenrade — Eiringhausen (Frz. Schröder, Einsal-Langenstück). Höh — Balve (Ad. Büthig, Hagen, Boelerstr. 15.)

Spielbeginn für September u. Oktober 2,30 Uhr nachm.
Spielbeginn für November 2 Uhr nachm.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 24. September.

Die zweite Zone am 1. Dezember frei.

Berlin. Das französische Oberkommando in Mainz hat mitgeteilt, daß Ehrenbreitstein spätestens am 30. November geräumt sein werde. Damit ist am 1. Dezember die zweite Zone von der Besatzung frei. Das Ordonnanzensystem hat damit für diese Zone seine Geltung verloren und die deutsche Souveränität ist wiederhergestellt.

Rationalisierung und Arbeiterbeteiligung.

Berlin. Im Ausschuß der Interparlamentarischen Handelskonferenz erstattete Reichstagsabgeordneter Brüning (Ztr.) ausführlich Bericht über die Mitwirkung der Arbeiter, ihre Gewinnbeteiligung usw. und kam zu dem Schluß, daß man nach Möglichkeit eine freiwillige Mitarbeit der Arbeiterschaft an der Leitung der Betriebe anstreben müsse, weil jeder staatliche Zwang große Nachteile mit sich bringe. Auf französischen Vorschlag wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der alsbald eine Resolution vorlegte über das Problem der Rationalisierung und die Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft, welche die vorgetragenen Gedanken in sich vereinigt. Die Entschließung des Unterausschusses wurde angenommen.

Abzug der Besatzung von Bad Schwalbach.

Bad Schwalbach. Die hiesige Besatzung, das zweite Bataillon des Dorsetshire-Regiments, verließ Dienstag nachmittag den Ort. Gegen 3 Uhr rückten die Truppen von der Kaserne ab und zogen unter klingendem Spiel durch die Stadt zum Bahnhof, wo sie in zwei bereitstehende Züge verladen wurden. Das Publikum verhielt sich zurückhaltend. Die neue Garnison in England ist Portland. 20 Mann der Besatzung bleiben zur Abwicklung der Geschäfte noch bis Sonnabend hier.

Zur Räumung der zweiten Zone.

Brüssel. Nach einer Meldung der „Agence Belge" über die für die belgischen Truppen festgesetzten Räumungsdaten, werden die zweite Zone verlassen: das 8. Artillerieregiment zwischen dem 21. und 30. Oktober, das 1. Regiment Lanciers etwa am 5. November, das 15. Artillerieregiment zwischen dem 7. und 12. November, das 7. Linienregiment zwischen dem 15. und 25. November, das 4. Maschinengewehrbataillon und die 4. Infanteriebatterie zwischen dem 15. und 25. November, das Transportkorps etwa am 12. Oktober. Die belgische Ehrenwache des Oberkommissars wird am 5. November in Aachen zusammengezogen.

Lohnstreit in der rheinischen Braunkohlenindustrie.

Köln. Der Schiedsspruch vom 21. September, der die Arbeitszeit und Lohnsätze im rheinischen Braunkohlenrevier regelt, ist von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Die Arbeitgeberseite hat ihn angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr den Termin für die Nachverhandlungen auf Donnerstag, den 26. September, festgesetzt.

Schwere Wahlunruhen im Staate Verakruz.

Newyork. Im Staate Verakruz (Mexiko) werden zurzeit die Wahlen zu den Stadtparlamenten vorgenommen. Es kam zu Wahlunruhen, bei denen allein am Sonntag 130 Menschen getötet und mehrere hundert verletzt worden sein sollen. Unter den getöteten Personen soll sich auch der Neffe des Präsidentschaftskandidaten, Ortiz Rudio, befinden.

Erhöhung des Privatdiskonts.

Berlin. An der heutigen Börse wurde der Privatdiskont überraschend um 1/8 Prozent auf 7¼ Prozent für beide Sichten erhöht.

Die „Emden" in Kostarika.

Berlin. Der deutsche Kreuzer „Emden" traf in Punta Arenas (Kostarika) ein. Er wird am 26. Oktober wieder in See gehen.

Sachsen und der Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Dresden. In der neuerdings aufgeworfenen Frage, inwieweit die eventuelle Annahme des Young-Planes einen Einfluß auf die Ansprüche der Länder mit ehemaligem Eisenbahnbesitz wegen Zuweisung von Sitzen im Verwaltungsrat der Reichsbahn haben könnte, vertritt die sächsische Regierung, wie verlautet, mit allem Nachdruck erneut die Forderung, daß ihr eine Vertretung im Verwaltungsrat eingeräumt werde. Sie wird in diesem Bestreben von allen Wirtschaftskreisen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Industrie, Handel und Landwirtschaft in Sachsen unterstützt. Diese Forderung ist, wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilt, auf einer in den letzten Tagen abgehaltenen Besprechung bei den zuständigen Stellen in Berlin erneut klar und nachdrücklich erhoben worden.

Eine Motormühle niedergebrannt.

Wittenberge. Die Motormühle Sempff in Kumlosen wurde durch ein Großfeuer zerstört. Die gesamte Mühlenanlage und etwa 300 Zentner Getreide, Mehl und Futtermittel wurden vernichtet. Der Besitzer trug bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden davon. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark und soll durch Versicherung gedeckt sein.

Eigenartiger tödlicher Unglücksfall.

Sprottau. Auf eigenartige Weise verunglückte der 45 Jahre alte Stadtrat Andersson tödlich. Andersson fuhr mit einem Fahrrad an einem kleinen Gebüsch die ziemlich hohe Chausseeböschung hinunter. Dabei streifte der Zweig eines Strauches den Abzug eines in der Brusttasche steckenden ungesicherten Revolvers. Durch den sich lösenden Schuß wurde Andersson getötet.

Ortschaft durch Brand vernichtet.

Linz a. D. Die Ortschaft Hackstock wurde durch ein Brandunglück fast verwüstet. Elf Anwesen gingen in Flammen auf, ferner das Schulgebäude und die Kapelle. Die Heu- und Getreidevorräte in den gefüllten Scheunen fielen der Zerstörung anheim.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Der Herr hat's gegeben
Der Herr hat's genommen.

Gott der Herr erlöste am Dienstag nachmittag nach kurzer Krankheit unsere liebe, herzige

Gerda

im zarten Alter von 2 Monaten und 16 Tagen.

Die betrübten Eltern:
Hugo Brocke u. Frau.
Hilde und Friedel Brocke
Familie Ww. Albert Herdepe
Familie Ww. Julius Brocke.

Halver, den 25. Sept. 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Frisches Rindfleisch Pfd. 1.- Mk.
sowie Kalb- und Schweinefleisch
geräucherten fetten u. mageren Speck
sämtliche Ia. Wurstwaren
sowie ff. Aufschnitt
Alex Schmale, Halver
Telefon 23.

Inserieren bringt Gewinn!

Klangfülle
Haltbarkeit
Preiswürdigkeit
sind die Vorzüge der
Roth & Junius-Pianos
D. R. G. M. 458 403 D. R. P. 351 564 D. R. G. M. 710 485
Besuchen Sie uns unverbindlich oder fordern Sie gratis und franko Katalog und Bezugsbedingungen **direkt** von der
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. 132 Bahnhofstr. 29
Verkaufsstellen auch in **Essen,** Huyssenallee 97 und **Berlin,** Hardenbergstr. 14.
In Sonderabteilung: **Harmoniums und gebrauchte Pianos.**

Badeanstalt
Ledigenheim G. m. b. H.
Dahlerbrück
für Wannen- und Brausebäder
vorläufig täglich bis 19 Uhr geöffnet.



Blendend!
Kein einziges Hühnerauge mehr durch
„Lebewohl"
Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füsse und Fussschweiss, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben in Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt.

Empfehle Ia. **„Diamant"** Motor- und Fahrräder in großer Auswahl
„Adler" Nähmaschinen
Herde, Oefen, Waschmaschinen und sämtliche Haushaltungsgegenstände
Geschenkartikel zu den niedrigst. Preisen
Alfred Dahlhaus
Fahrrad- und Maschinenhandlung
Kierspe-Bhf., Volmestraße

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief Frl. Frida Kirchner Cannstatt H. 374, Christofstr. 28.

Deutschnationale Volkspartei
(Ortsgruppe Halver).
Sonntag, den 29. September, 7 Uhr, findet im Haus zur Fuhr ein
Vortragsabend
statt. — Redner:
1. **Herr M. d. R. Landwirt Lange-Windhof**
2. **Herr Landesgeschäftsführer A. Schwintzer**
Alle Männer und Frauen, die Verständnis haben für die, auch durch die Aufsehen erregenden Aufsätze in der hiesigen Ortspresse blitzartig beleuchtete Not unseres Volkes sind freundl. eingeladen und können sich zum Wort melden.

Korbwaren:
Korbsessel
Korbtischchen
Blumenkrippen
Waschkörbe m. Henkel
ovale Waschmangen
viereckige Wasch-
Marktkörbe [mangen
Metzgerkörbe
Papierkörbe
Wandmappen
Bürstentaschen
Handarbeitskörbchen
Kinderkörbchen
Spankörbe
empfiehlt
Kaufhaus
Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Kartoffel-Mangen,
Kartoffel-
Weidenkörbe,
Kartoffel-Drahtkörbe,
Kartoffelsäcke
empfiehlt:
C. Zimmermann,

Bleiweiß i. Oel
Leinöl dopp. gek.
Sämtl. Farben
trocken und streichfertig
empfiehlt:
Carl Menke
Halver.